



# Kinder und ihre Rechte stärken

## Junge Menschen im Zentrum von JJ

In der aktuellen Ausgabe unseres JJ-Magazins stellen wir die Gewinnerinnen und Gewinner des JJ-Preises 2024 vor. Im Fokus steht außerdem der Kinderschutz, dessen Fundament ein Bewusstsein für die Rechte von Kindern und Jugendlichen ist. Wie das Ganze in der Praxis umgesetzt wird, erfahren Sie auf den folgenden Seiten. Des Weiteren geht es um die Schnittstellen von Jugendhilfe und Suchthilfe, innovative Personalrekrutierung, Wirkungsorientierung und vieles mehr. Wir wünschen allen Kolleginnen und Kollegen eine bereichernde Lektüre sowie ein erfolgreiches Jahr 2025.

### Ausgabe 18:

- JJ-Preis 2024
- Licht- und Schattenhelden
- Suchtbelastete Familien stärken
- „Digital Kids“ – Entdecker in der digitalen Welt
- Mehr Deeskalation wagen
- Qualitätsmanagement auf hohem Niveau





in der öffentlichen Wahrnehmung zunehmend auf den Lebensbereich Schule reduziert. Dort helfen „Inklusionshelferinnen und -helfer“ Kindern mit Behinderungen, inkludiert zu sein. Deren Teilhabe richtet sich dann oft nach Kassenlage. Für wie unaufgeklärt halten wir uns eigentlich?

Ein stark abgenutzter Wortcontainer ist „Nachhaltigkeit“. Ursprünglich wurde der Begriff für ein Konzept der Forstwirtschaft geprägt, die nicht mehr Bäume fällen wollte, als gleichzeitig nachwachsen konnten. Mittlerweile wird das Synonym über alles gestülpt, das den Anschein von Klimaneutralität vermitteln soll. Kritiker haben dafür schon den nächsten Container bereitgestellt: Greenwashing.

Besonders in der Sozialen Arbeit sollten wir wachsam bleiben, wenn uns solche Wortcontainer präsentiert werden. Vor allem sollten wir nicht unreflektiert Begrifflichkeiten übernehmen, nur weil diese hip, woke oder agil sind. Nicht selten handelt es sich um Euphemismen, um beschönigende und abmildernde Beschreibungen für anstößige oder unangenehme Sachverhalte. Wer das „Hilfesystem“ flexibilisieren will, hat nach meiner Erfahrung vor allem eins im Sinn: Leistungskürzung. Und wer sozial Schwache „in den Blick“ nimmt, prüft die Einkommensverhältnisse von Bürgergeldempfängern bis ins Detail.

Ich plädiere für bewusste Sprache. Unerlässlich dafür bleibt der kritische und aufgeklärte Umgang mit Begriffen. Hierzu ist es notwendig, möglichst präzise vorzudenken und dann zu formulieren. Ein unaufgeregter Zugang macht es nötig, manchmal nach neuen weniger dramatischen Begriffen zu suchen, als sie in den Diskussionen derzeit verwendet werden.

Den neuesten Container, den uns die Sprachdemagogen präsentieren, erscheint im unverdächtigen Gewand: „Wertschätzung“.

Eine kritische Auseinandersetzung damit, liebe Leserinnen und Leser, überlasse ich Ihnen selbst. Ich bin sicher, Sie kommen schnell den Unwuchten auf die Spur. Ihnen allen wünsche ich ein gesundes und friedliches Jahr 2025! ■

Stephan Hirsch



# JJ-Preis 2024

Preise für herausragende Leistungen: Wer hat abgeräumt?

Folgende Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben aufgrund ihres herausragenden Engagements den Einzelpreis von JJ im Jahr 2024 gewonnen.



Sascha Barget



Lia Ghirmazion



Sabine Klopsch

## Sascha Barget

### *Kindertagesstätte im Kinderhaus Bullerbü*

Nominiert von seiner Leiterin Annette Keil wurde Sascha Barget, Erzieher unserer Kita Bullerbü in Butzbach, für sein vorbildliches empathisches Arbeiten, das ihm als Urgestein der Einrichtung die Hochachtung seines gesamten Teams garantiert. Dieses schätzt an Herr Barget, dass er für alle immer ein offenes Ohr hat und neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dabei unterstützt, sich sowohl in der Einrichtung als auch in der pädagogischen Welt im Allgemeinen zurechtzufinden. Auch für die Einrichtungsleitung ist Herr Barget seit vielen Jahren konstant eine große Stütze auf allen Ebenen.

## Lia Ghirmazion

### *Stationäre Jugendhilfe Wittelsbacherallee*

Nominiert wurde Lia Ghirmazion von Maria Mutter, Leiterin der Stationären Jugendhilfe Wittelsbacherallee. Dort wirkt Frau Ghirmazion als unersetzliche Hauswirtschaftskraft auch unter erschwerten Bedingungen und stellt tagtäglich sicher, dass 24 Jugendliche traditionelle Weltküche genießen können, während sie gleichzeitig deren geduldige und herzliche Ansprechpartnerin ist; danach hilft sie schon mal in anderen Einrichtungen des Vereins aus, weil dort sonst die Küche kalt geblieben wäre. Ihr ausgleichendes Wesen und ihre hohe Einsatzbereitschaft machen sie bei den Jugendlichen und bei den Kolleginnen und Kollegen zu einem nicht mehr wegzudenkenden Bestandteil der Einrichtung. Sie genießt hohe Wertschätzung und beweist mit ihrem großen Engagement, dass auch anspruchsvolle Arbeit Spaß machen kann.

## Sabine Klopsch

### *Gesamtleitung Integrationshilfe Hochtaunuskreis*

Von der Geschäftsführung wurde Sabine Klopsch nominiert, Leiterin der Integrationshilfe Hochtaunuskreis. Frau Klopsch hat in der Gemengelage zwischen Willkommenskultur und Fremdenscheu professionell und pragmatisch mehrere Einrichtungen aufgebaut, in denen zugewanderten Menschen mit viel Empathie und Herzblut geholfen wird. Diese durften dadurch erfahren, dass unser Verein etwas Besonderes ist. Frau Klopsch ist eine pragmatische Frau, der Taten wichtiger sind als Worte. Zugleich ist sie eine Netzwerkerin, die bei unseren kommunalen und öffentlichen Partnern

im Hochtaunuskreis hohes Ansehen genießt. Seit dem 1. Mai hat der Verein vom Landkreis auch die sozialarbeiterische Betreuung in Kronberg und in Oberursel übertragen bekommen. In der Folge ist Frau Klopsch von der Geschäftsführung mit der Leitung der Flüchtlingsarbeit im gesamten Hochtaunuskreis beauftragt worden und verantwortet nunmehr die Arbeit für mittlerweile 1.800 Menschen an sieben Standorten. Sie ist eine vorbildliche Mitarbeiterin und herzliche Kollegin, die jede und jeder gerne im Team hat.





## WEITERE NOMINIERUNGEN:

### Bajram Sinanaj

#### *Stationäre Jugendhilfe Villa Anna*

Nominiert von Torsten Schaaf, Leiter der Stationären Jugendhilfe Villa Anna in Eppstein, wurde Bajram Sinanaj, der als Hausmeister der denkmalgeschützten Immobilie unermüdlich und kreativ den Betrieb und das Wohlbefinden der Jugendlichen pflegt und der bisweilen sogar Störungen beheben kann, noch bevor sie zu erkennen sind.

### Annette Keil

#### *Leitung Kindertagesstätte im Kinderhaus Bullerbü*

Yvonne Schaffrath, Leiterin unserer Grundschulbetreuung an der Stadtschule Butzbach, nominierte ihre Vorgängerin Annette Keil für deren grandiose Anleitung und Einarbeitung. Frau Schaffrath bedankt sich für den Rückhalt durch Frau Keil, der ihr auf den vielen Ebenen der Eltern-, Öffentlichkeits- und Netzwerkarbeit Vertrauen und Sicherheit schenkte. Diese außerordentlich verlässliche Kooperation mündete – trotz Höhen und Tiefen – schließlich in eine dienstliche und private Freundschaft.

### Saskia Gärtig

#### *Stationäre Jugendhilfe Montesita*

Konstanze Helbig, Leiterin unserer Stationären Jugendhilfe Montesita in Kelkheim-Eppenhain, nominierte ihre Mitarbeiterin Saskia Gärtig, die als kreative Sozialarbeiterin jeden Tag unermüdlich die Jugendlichen motiviert, sie engagiert unterstützt und nie vergisst, ihrem Team mit jeder Menge Organisationstalent und Hilfsbereitschaft zur Seite zu stehen.

### Konstanze Helbig

#### *Leitung Stationäre Jugendhilfe Montesita*

Nominiert von Robert Frank, Fachbereichsleiter Jugendhilfe, wurde Konstanze Helbig für ihr herausragendes Engagement als Leitungskraft in der Stationären Jugendhilfe Montesita, weil sie dort als Leitung, Betreuerin, Verwaltungskraft, Hausmeisterin, Putzkraft, Gärtnerin und gute Seele souverän und selbstverständlich jegliche anfallenden Notfälle kompensiert und so den Betrieb der Einrichtung sicherstellt. ►



Alle Nominierten für die Einzelpreise



#### **Tristan Dummer**

##### **Eltern-Kind-Haus Weitblick, Hausmeisterei, technischer Dienst**

Nominiert durch Tamara Scheidt, Leiterin unseres Eltern-Kind-Hauses in Schmitten-Hunoldstal, wurde Tristan Dummer, der als Hausmeister bei allen Katastrophen zuverlässig präzise und bestens funktionierende Lösungen findet, während er morgens Wasserschutzwälle baut und abends Schnee schippt.

#### **Petra Dähne**

##### **Naturkindergarten**

Nominiert durch die Leiterin unseres Naturkindergartens in Bad Schwalbach, Katharina Schneider, wurde unsere Kollegin Petra Dähne, die dort als Erzieherin trotz einiger Notsituationen den verunsicherten Eltern souverän, geduldig und zugewandt zeigt, wie man Kinder immer wieder zum Lachen bringt.

#### **Georg Stammler**

##### **Bildungszentrum Hermann Hesse, Lehrer für Biologie und Chemie**

Nominiert von Jan Große, Schulleiter unseres BZH in Frankfurt, wurde der eigentliche Ruheständler und tatkräftige Biologie- und Chemielehrer Georg Stammler für dessen langjährigen und unermüdlichen Einsatz und sein hohes Maß an Kooperations- und Verantwortungsbereitschaft, mit dem er ökologische Akzente an der Schule setzt und den Schülerinnen und Schülern einen reibungslosen Unterricht in der Oberstufe garantiert.

#### **Marius Jungnickel**

##### **Zentrum für Jugendberatung und Suchthilfe im Main-Taunus-Kreis**

Der Leiter unseres Zentrums für Jugendberatung und Suchthilfe im Main-Taunus-Kreis, Dr. Wolfgang Mazur, hat seinen Mitarbeiter Marius Jungnickel nominiert für dessen vorbildlichen und unermüdlichen Einsatz im Arbeitsschutz, der auf zielgruppengerechte, lehrreiche und unterhaltsame Weise bereits in der dritten Generation ein wichtiger Grundpfeiler der täglichen Arbeit geworden ist.

#### **Eva Eschwei**

##### **Externe Suchtberatung in der Justizvollzugsanstalt (JVA) Dieburg**

Nominiert durch Silvia Schwarz, Koordinatorin der Externen Sucht- und Ausländerberatung im Verein, wurde Eva Eschwei, die als Sozialarbeiterin Beratungsgespräche mit Inhaftierten so professionell, zufriedenstellend und schnell durchführt, dass sowohl die Klientel als auch die Anstaltsleitung ihre große Wertschätzung für sie in persönlichen Dankeschreiben zum Ausdruck bringen. Diese Leistung ist angesichts der Tatsache, dass Frau Eschwei gerade mal seit gut anderthalb Jahren in der JVA Dieburg tätig ist, umso bemerkenswerter.





**Folgende Teams haben aufgrund des herausragenden Engagements den Gruppenpreis von JJ im Jahr 2024 gewonnen:**



Team Franziskushaus

### Team Franziskushaus

- ▶ Nominiert von Ines Martinovic, Leitung Franziskushaus
- Seit Jahren leiden die Bewohnerinnen und Bewohner des Wohn- und Pflegeheims Franziskushaus unter ungesunden Ernährungsgewohnheiten, die oftmals als Verlagerungen von Suchterkrankungen entstanden sind. Diese Gewohnheiten führten zu verschiedenen Krankheiten wie Diabetes, Adipositas, Herzkrankheiten, Mangelernährung oder Bluthochdruck. Im November 2023 hat das Team beschlossen, den Bewohnerinnen und Bewohnern konkrete Hilfe zu leisten. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter organisierten verschiedene Kochgruppen, gleichzeitig passten sie das Ernährungsangebot an. Im April 2024 wurden alle im Haus Beschäftigten in Bezug auf gesunde Ernährung und Suchterkrankungen geschult. Zusätzlich haben alle Bewohnerinnen und Bewohner des Hauses eine Ernährungsberatung durch eine Fachkraft erhalten, die bereits umfangreiche Erfahrungen im Suchtbereich gesammelt hat. Die dadurch neu adaptierten gesunden Ernährungsweisen konnten die Lebensqualität der Bewohnerinnen und Bewohner signifikant verbessern. Genau das bleibt weiterhin das Ziel des Teams.

### Team Grundschulbetreuung Grundschule Limeshain

- ▶ Nominiert von Svetlana Strek, Leitung der Grundschulbetreuung an der Grundschule Limeshain
- In der Grundschulbetreuung spielt das Schulessen eine herausragende Rolle. Unzureichendes oder qualitativ schlechtes Essen kann sich negativ auf das Wohlbefinden und auch auf die schulischen Leistungen der Kinder auswirken. Von daher ist die Aufgabe, die 189 täglichen Mensabesucherinnen und -besucher mit dem Mittagessen zu versorgen, alles andere als banal. Alle 189 Kinder können nur von 12:00 bis 13:30 Uhr zu Mittag essen. Dabei steht das Team vor der Herausforderung, die vor-



Team Ganztagsbetreuung Grundschule Limeshain

handenen Klassenzimmer für das Mittagessen zu nutzen, was vom Küchenpersonal ein hohes Maß an Einsatzbereitschaft und Flexibilität verlangt: von der Vorbereitung des Essens über das Auftischen bis zum Reinemachen. Damit die nächste Gruppe pünktlich mit dem Essen beginnen kann, muss die Reinigung der Klassenzimmer und Tische durch die Betreuerinnen und Betreuer innerhalb von 30 Minuten geschehen. Trotz dieser schwierigen Bedingungen bekommen alle Kinder pünktlich ihr Mittagessen, sämtliche Hygienevorschriften werden selbstverständlich eingehalten. Die Eltern wissen das zu schätzen. Bis heute gibt es keinerlei Beschwerden, im Gegenteil: Die Zufriedenheit ist hoch.

### Team Personalmanagement

- ▶ Nominiert von Tamara Scheidt, Leitung Eltern-Kind-Haus Weitblick
- In den letzten 12 Monaten stellte JJ allein für das Eltern-Kind-Haus Weitblick mehr als 20 Mitarbeitende ein. Die Leitung wurde in allen Fällen geduldig und freundlich unterstützt. Selbst komplizierte Einstellungsprozesse wurden zufriedenstellend und zielsicher bearbeitet. Danke an Tara Hoss, Sabine Kharbech, Tanja Lowery und Laura Schäfer! ▶



Team Personalmanagement



Team Teilhabeassistenten an Schulen in Frankfurt



Quereinsteiger in der Stationären Jugendhilfe Villa Anna

## WEITERE NOMINIERUNGEN:

### Team Teilhabeassistenten an Schulen in Frankfurt

- ▶ Nominiert von Katharina Jahn, Referentin der Geschäftsführung
- Die Teilhabeassistenten an Schulen ist seit Ende 2022 ein neuer Arbeitsbereich für JJ, der seitdem kontinuierlich wächst. Die Mitarbeitenden sind überwiegend angeleitete Kräfte, die sich der täglichen Arbeit für und mit Kindern mit Behinderungen engagiert widmen, damit diese den Schulalltag an Regel- oder Förderschulen bewältigen können. Sie alle leben den Inklusionsgedanken und stellen sich den Herausforderungen jeden Tag neu. Sie führen Gespräche mit Lehrkräften, Eltern und Kostenträgern, begleiten die Kinder bei Ausflügen und leisten vieles mehr.

### Quereinsteiger in der Stationären Jugendhilfe Villa Anna

- ▶ Nominiert von Torsten Schaaf, Leitung Villa Anna
- Nadiya Sanaiha und Tomasz Bieron haben im Jahr 2023 ihre Tätigkeit als Bezugsbetreuerin bzw. -betreuer in der Stationären Jugendhilfe Villa Anna aufgenommen. Ihr professionelles Handeln in der stationären Jugendhilfe als Quereinsteiger verdient höchste Anerkennung. Ihr

Engagement und ihre Fähigkeit, sich schnell in dieses anspruchsvolle Arbeitsfeld einzuarbeiten, sind ebenso bemerkenswert wie ihre Bereitschaft, sich weiterzubilden und neue Kompetenzen zu erwerben. All dies bezeugt ihr tiefes Verständnis für die Verantwortung, die sie für die jungen Menschen tragen. Von ihrer einfühlsamen und vertrauensvollen Art haben nicht nur die Jugendlichen profitiert. Sie sind ein Gewinn für die gesamte Einrichtung und ein positives Beispiel dafür, wie wertvoll und bereichernd Quereinsteiger für die Soziale Arbeit sein können.

### Team Verwaltung im Zentrum für Jugendberatung und Suchthilfe im Hochtaunuskreis (ZJS HTK)

- ▶ Nominiert von Sebastian Messer, Leitung
- Stefanie Lück und Marion Weihert arbeiten in den beiden Beratungsstellen im Hochtaunuskreis in Usingen und in Bad Homburg exzellent zusammen und zeichnen sich besonders dadurch aus, in allen Arbeitssituation stets weitblickend mitzudenken, die Leitung und Koordinatoren tatkräftig zu unterstützen und, wenn nötig, auch neue, pragmatische Wege einzuschlagen. Durch ihr offenes Ohr und ihre Zugewandtheit stellen sie einen essenziellen Teil des Teams dar, ohne den das ZJS HTK nicht das wäre, was es ist.



Team Verwaltung im Zentrum für Jugendberatung und Suchthilfe HTK



Das Team der GB an der Stadtschule an der Wilhelmskirche in Bad Nauheim





# JJ-Preis



Das Mini-Lilly-Team des Therapiedorfs Villa Lilly in Bad Schwalbach



Marion Kleimeyer und Corinna Nonn, Stationäre Jugendhilfe Montesita

## Das Team der Grundschulbetreuung an der Stadtschule an der Wilhelmskirche in Bad Nauheim

- ▶ Nominiert von den Leitungen Ipek Turuskan und Bärbel Goerigk
- Das Team der Stadtschule an der Wilhelmskirche hat ab dem Schuljahr 2022/2023 dazu beigetragen, die Umstrukturierung gemäß dem Pakt für den Ganzttag (PfdG) zu meistern und gleichzeitig den Kindern ihren Ort zum Wohlfühlen zu erhalten und die damit verbundene Sicherheit zu gewährleisten. Der PfdG garantiert eine ganztägige Betreuung und Förderung der Kinder, seine Umsetzung erfolgt in gemeinschaftlicher Organisation von Schule und JJ-Mitarbeitenden. Das Team hat zu jeder Zeit Eigeninitiative und persönliches Engagement gezeigt, um diese Umstrukturierung für alle Beteiligten so annehmlich wie möglich zu gestalten. Die Zusammenarbeit mit Lehrkräften und Eltern erfordert dennoch tägliche Flexibilität. Mit Erfolg orientieren sich die Mitarbeitenden stets in neuen Situationen, um einen Ort des Wohlbefindens für die Kinder zu schaffen.

## Das Mini-Lilly-Team des Therapiedorfs Villa Lilly in Bad Schwalbach (einrichtungseigenes Kinderhaus und Kinderkrippe)

- ▶ Nominiert von den Leitungen Norbert Kerstan und Marija Artt
- Über viele Jahre hinweg hat das Team außerordentlich engagierte und qualitative Arbeit mit den Begleitkindern und deren Eltern geleistet. Die vom Team der Mini-Lilly angebotenen Interventionen sind breit gefächert und reichen von Elterngesprächen über Kontakte zu Jugendämtern und Essensbegleitungen bis hin zur Koordination von zusätzlich in Anspruch genommenen Hilfen durch Ergo- und Physiotherapie oder auch Logopädie für die Kinder. Diese weisen regelhaft

Unterstützungsbedarf in der körperlichen, geistigen oder sprachlichen Entwicklung auf. Diesem begegnet das Team der Mini-Lilly mit viel Geduld, Zuwendung und Durchhaltevermögen.

## Marion Kleimeyer und Corinna Nonn, Stationäre Jugendhilfe Montesita

- ▶ Nominiert von Konstanze Helbig, Leitung
- Nominiert wurden Frau Marion Kleimeyer und Frau Corinna Nonn als Mitarbeiterinnen in der Verwaltung der Stationären Jugendhilfe Montesita. Frau Kleimeyer als langjährige Mitarbeiterin und Frau Nonn, die seit Juni 2023 die Verwaltung ergänzt, haben sich durch ihr außergewöhnliches Engagement und ihre hervorragenden Fähigkeiten einen wichtigen Platz im Team erarbeitet. Frau Kleimeyer und Frau Nonn zeichnen sich durch ihre Fachlichkeit sowie durch ihren konstruktiven Kommunikationsstil aus. Mit Ruhe und Gelassenheit und viel Einfühlungsvermögen nehmen sie sich täglich der Aufreger und Sorgen aller Mitarbeitenden an und haben immer ein offenes Ohr sowie einen guten Rat. ▶





### Team Stationäre Jugendhilfe Wittelsbacherallee

- ▶ Nominiert von Maria Mutter, Leitung
- Das Team der Stationären Jugendhilfe Wittelsbacherallee wird für sein unermüdliches Engagement gewürdigt. Die Arbeit mit Jugendlichen im vollstationären Setting ist eine sehr bereichernde und gleichzeitig herausfordernde Arbeit. Dennoch kommen die Mitarbeitenden stets motiviert zur Arbeit, setzen sich für die Belange, Bedürfnisse und Rechte der ihnen anvertrauten jungen Menschen ein, geben ihnen Orientierung und unterstützen sie bei der weiteren Verselbstständigung. Auch die Verwaltungskräfte, die Haustechnik und die Hauswirtschaft zeigen kontinuierlich ihre hohe Einsatzbereitschaft und Flexibilität.

### Projektteam EmuK-Evaluation Eltern-Kind-Haus Weitblick

- Nominiert von Tamara Scheidt, Leitung
- Zur Mitte des Jahres 2024 wird die Testdiagnostik des Eltern-Kind-Hauses Weitblick durch das Evaluationsinstrument „EmuK“ (Evaluation Mutter/Vater und Kind) ergänzt. Im Zuge dessen wurde das Eltern-Kind-



Team Stationäre Jugendhilfe Wittelsbacherallee

Haus als Pilotereinrichtung ausgewählt, um EmuK für alle deutschen Eltern-Kind-Einrichtungen zu testen. Koordiniert wurde das Projekt von Frau Nadia Charrak in Zusammenarbeit mit David Schneider (Fachstelle Evaluation). Die bundesweite Beteiligung von Eltern-Kind-Einrichtungen ermöglicht es, Vergleiche mit anderen Institutionen vorzunehmen. Die erhobenen Daten beinhalten die Aufnahmegründe und Ressourcen der Familien. Es werden die Entwicklungsstände der Kinder sowie die psychischen Belastungen der Elternteile erfasst, ebenso wie die pädagogischen Ziele und die Effekte im Zeitverlauf.

### Team Suchthilfezentrum Wiesbaden (SHZ)

- ▶ Nominiert von Ina Buttler, Leitung
- Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des SHZ Wiesbaden haben eine hochmotivierte Haltung, neue Beratungs- und Behandlungsoptionen für die Zielgruppe der suchtkranken Menschen in Wiesbaden zu entwickeln und bedarfsorientiert umzusetzen. Das wichtigste Ziel ist, die Klientel gemäß ihren Bedürfnissen qualifiziert fortwährend zu erreichen und die



Projektteam EmuK-Evaluation Eltern-Kind-Haus Weitblick



Team Suchtzentrum Wiesbaden

Behandlungsangebote stetig weiterzuentwickeln und zu reflektieren. Alle Mitarbeitenden berücksichtigen stets die Grundlagen des Qualitätsmanagements und richten ihre Arbeitsweise danach aus. Darüber hinaus sorgen alle dafür, dass eine fundierte, positive und produktive Teamkultur gedeiht: Man ist füreinander da, hilft sich gegenseitig, kritisiert sich in Wertschätzung, hat Spaß an der Arbeit und lacht zusammen.

#### Gesamtteam Sozialdienst Metzger, Mainz

- ▶ Nominiert von Thomas Abel, Leitung
- Das Team des Sozialdienstes Metzger in Mainz stand am Anfang des Jahres 2024 vor großen Veränderungen und Herausforderungen. Das Team zeichnet sich seit dieser Zeit durch Gelassenheit und Aufgeschlossenheit bei Veränderungen, Interesse für Neuerungen und ganz besonders durch aktive und konstruktive Zusammenarbeit aus. Neue Mitarbeitende werden herzlich aufgenommen und können sich dadurch schnell in die gewachsenen Teamstrukturen integrieren. Für alle Mitarbeitenden im Team des Sozialdienstes stehen die Belange der Klientinnen und Klienten weiterhin im Mittelpunkt ihrer alltäglichen Arbeit.



Gesamtteam Sozialdienst Metzger, Mainz

#### Team Jugendhilfe – Mobile Beratung im Main-Taunus-Kreis (MTK)

- ▶ Nominiert von Dr. Wolfgang Mazur, Leitung
- Die Mitarbeitenden in den mobilen Beratungsstellen bedienen eine Vielzahl verschiedener Projekte von freizeitpädagogischen Angeboten über Pop-Up-Spielplätze, BMX-Parcours, Flowtrails, Ferienspiele, Familienfreizeiten, Selbstbehauptungs-Workshops, Mitternachtssportangebote bis hin zur individuellen Jugendberatung und den Übergängen von Schule und Ausbildung. Nicht zuletzt stellt das Team Jugendlichen, jungen Erwachsenen, deren Angehörigen und allen anderen Menschen mit einem problematischen Suchtmittelgebrauch seine Expertise rund um das Thema Sucht zur Verfügung. Bei all diesen Aufgaben bewegen sich die Mitarbeitenden stets im direkten Kontakt und Dialog mit den Kommunen im MTK. Oft agieren sie im Fokus der Öffentlichkeit, berichten in den Sozialausschüssen über ihre Arbeit, betätigen sich in Netzwerken auf kommunaler Ebene, bauen diese aus und pflegen sie. Dabei sind sie in vorbildlicher Weise die Botschafterinnen und Botschafter von JJ in den Kommunen im MTK. ■



Team Jugendhilfe – Mobile Beratung im Main-Taunus-Kreis

Allen Preisträgerinnen und Preisträgern ein herzliches Dankeschön für das grandiose Engagement und herzlichen Glückwunsch zum JJ-Preis 2024!

# Wir sind doch hier nicht im Kindergarten!

Über die Notwendigkeit, Adulthood zu erkennen, um Kinderrechte zu stärken



Den mehr oder weniger streng intonierten Satz „Wir sind doch hier nicht im Kindergarten!“ haben vermutlich alle von uns schon einmal selbst ausgesprochen oder zumindest gehört. Dass er Ausdruck einer Diskriminierungsform sein kann, die Adulthood genannt wird, ist bislang wenig diskutiert.

Der Begriff Adulthood kommt vom englischen Wort „adult“ (Erwachsene, erwachsen). Adulthood bezeichnet ein strukturelles, gesellschaftlich verankertes Machtssystem. Ausdruck davon sind Aussprüche wie „Dafür bist du zu jung!“, „Das verstehst du noch nicht!“, „Schäm dich für dein Verhalten!“, „Du machst, was ich dir sage!“ oder „Sei nicht so kindisch!“.

Dahinter steckt die Ansicht Erwachsener, sie seien allein aufgrund ihres Alters dazu berechtigt, sich über die Bedürfnisse und Meinungen von Kindern und Jugendlichen hinwegzusetzen. Sie stellen sich damit über Kinder und Jugendliche, einfach weil sie es können und es vielleicht bequemer für sie ist. Eine tatsächlich bestehende Machtungleichheit wird so zum vermeintlich naturgegebenen Recht der Erwachsenen, über Kinder und Jugendliche weitreichend zu bestimmen und birgt gerade dadurch die Gefahr von verletzendem Verhalten und Übergriffen.

Stellen wir uns die Frage, wie wir als Kinder behandelt wurden oder wie wir selbst Kinder behandeln, stoßen wir vermutlich auch auf adultistische Verhaltensweisen, die aufgrund ihrer Alltäglichkeit jedoch selten hinterfragt werden. Das beginnt mit dem ungefragten Streicheln eines kleinen Kindes über den Kopf oder die Wange, obwohl es durch seine Körpersprache verdeutlicht, dass es das nicht möchte. Oft werden dem Kind dann Eigenschaften wie „schüchtern“ oder „empfindlich“ zugeschrieben. Auch bei den Themen Kleidung und Essen setzen wir Erwachsene uns oft über die Bedürfnisse oder Wünsche von Kindern hinweg. Dabei dürfen wir Kindern ab einer gewissen Reife durchaus zutrauen, selbst einzuschätzen, ob sie draußen eine Jacke tragen sollten, oder ihnen eine Mitbestimmung dabei zugestehen, was und wie viel sie essen möchten. Manchmal hilft ein Perspektivenwech-

sel: Stellen Sie sich vor, Sie würden genötigt, eine fremde Speise zu probieren, die Sie aufgrund ihres Aussehens oder Geruchs abstößt, mit den Worten: „Du kannst gar nicht wissen, ob dir das schmeckt, du hast es ja noch nie gegessen. Jetzt probier’ doch mal!“.

Heißt das jetzt, dass Kinder alles dürfen sollen und Erwachsene gar nichts mehr zu melden haben? Nein. Vielmehr geht es darum, dass wir Kindern und Jugendlichen mit dem gleichen Respekt und genauso würdevoll gegenüberzutreten wie Erwachsenen und sie ihrem Entwicklungsstand entsprechend an allen Angelegenheiten, die sie betreffen, beteiligen. Das ist immerhin ein Kinderrecht (Artikel 12 der UN-Kinderrechtskonvention). Natürlich bleibt uns Erwachsenen immer die „schützende Gewalt“ vorbehalten, die wir einsetzen, wenn die Gesundheit eines Kindes gefährdet ist, z. B. wenn es den ganzen Tag nur Schokolade essen und sich nicht die Zähne putzen lassen möchte. Gleichwohl können wir hierbei feinfühlig und sprachlich begleitend handeln.

## Was können wir tun, um adultistische Verhaltensweisen zu verhindern?

Für unsere Kindertagesstätten haben wir ein Schutzkonzept nach § 45 SGB VIII entwickelt, welches für den Betrieb der Einrichtungen erforderlich ist und Kinder vor Gewalt in unseren Kindertagesstätten schützen soll. Bestandteil dieses Konzepts ist neben dem intervenierenden Kinderschutz im Falle von Kindeswohlgefährdungen auch der präventive Kinderschutz. Dieser setzt schon bei Stellenausschreibungen für pädagogische Fachkräfte an, in denen die Bereitschaft, sich mit dem Kinderschutz auseinanderzusetzen, als klare Erwartung an die Bewerbenden formuliert wird. Präventiv wirkt ebenfalls das Erstellen einer „Verhaltensampel“, in der die pädagogischen Fachkräfte einer Kita gemeinsam erarbeiten, welche Verhaltensweisen im Umgang mit Kindern pädagogisch

richtig sind (grün, z. B. liebevoll-konsequente Haltung, wertfreie Beobachtung), kritisch sind (gelb, z. B. Bevorzugung, Ausschluss von Aktivitäten) oder falsch sind (rot, z. B. Beschämung und Demütigung, Erzwingen körperlicher Nähe).

Entscheidende Bedeutung im präventiven Kinderschutz haben auch Konzepte zur Beteiligung von Kindern und Jugendlichen und zum Umgang mit Beschwerden. Gelebte Partizipation wirkt adultistischen Verhaltensweisen entgegen, denn hierbei wird das Grundbedürfnis jedes Menschen geachtet, sich zu äußern und seine Lebenswelt selbst zu gestalten. Regeln und Grenzen sollten sowohl für Kinder und Jugendliche als auch für Erwachsene nachvollziehbar und vertretbar sein, damit ein nicht adultistisch geprägtes Zusammenleben möglich ist. Mit zunehmendem Alter können Regeln und Grenzen mit Kindern und Jugendlichen besser ausgehandelt anstatt durch Erwachsene vorgegeben werden.

Wir wollen in unseren Einrichtungen das Bewusstsein für adultistische Verhaltensweisen schärfen und eine

aktive Haltung zu gelebter Partizipation fördern. Um dies bestmöglich zu unterstützen und zu begleiten, veranstaltete der Fachbereich Bildung und Erziehung für seine Leitungskräfte Ende 2024 einen Klausurtag zum Thema Kinderrechte und Kinderschutz. ■

Mona Leppla

#### Quellen und weiterführende Literatur

Richter, S. (2013): Adultismus: Die erste erlebte Diskriminierungsform? Theoretische Grundlagen und Praxisrelevanz. Online verfügbar unter: [https://www.kita-fachtexte.de/uploads/media/KiTaFT\\_richter\\_2013.pdf](https://www.kita-fachtexte.de/uploads/media/KiTaFT_richter_2013.pdf). Zugriff 11.2024.

Ritz, M. (2008): Adultismus – (un)bekanntes Phänomen: Ist die Welt nur für Erwachsene gemacht? In: Handbuch Kinderwelten. Vielfalt als Chance – Grundlagen einer vorurteilsbewussten Bildung und Erziehung. Freiburg: Herder, S. 128–136.

Interview mit Winkelmann, A. S. (2019). Online verfügbar unter: <https://www.deutschlandfunkkultur.de/adultismus-theorie-erziehen-ist-mit-einem-machtgefuelle-100.html>. Zugriff 11.2024.





# Licht- und Schattenhelden

## Wirkungsvolle und nachhaltige Hilfen für Kinder von psychisch kranken und suchtkranken Eltern



Die Unterschiedlichkeit des Aufwachsens von Kindern und Jugendlichen sowie ihrer Problemlagen prägt als besondere Herausforderung die Arbeit in den Erziehungsberatungsstellen nach § 28 SGB VIII (vgl. Arnold et al. 2018).

Durch den unmittelbaren Zugang für Eltern, Kinder und Jugendliche wird sichergestellt, dass Erziehungsberatung als Hilfe zur Erziehung unkompliziert in Anspruch genommen werden und auch zu einem frühen Zeitpunkt präventiv wirksam werden kann. Durch die niederschwellige Erreichbarkeit und die Verknüpfung aufeinander abgestimmter fachlich hochwertiger Leistungen stellen die Erziehungsberatungsstellen ein wichtiges Element in der Kinder- und Jugendhilfe dar. Entsprechend hoch ist die Inanspruchnahme. Im Jahr 2022 zählte das Statistische Bundesamt 472.945 Erziehungsberatungen (vgl. Hain 2024). Die Erziehungsberatung mit ihren unterschiedlichen Angeboten hält demnach auch wirkungsvolle und nachhaltige Hilfen für Kinder von psychisch kranken und suchtkranken Eltern bereit.

In Deutschland wachsen gegenwärtig knapp vier Millionen Kinder und Jugendliche mit mindestens einem psychisch erkrankten Elternteil auf (vgl. Geiger et al. 2021). Es ist davon auszugehen, dass die tatsächliche

Zahl der betroffenen Kinder deutlich höher ist, denn die vorliegenden statistischen Daten basieren auf Angaben, bei denen die betroffenen Elternteile eine bereits diagnostizierte psychische Erkrankung aufweisen. Diejenigen Kinder, deren Eltern keine Krankheitseinsicht zeigen bzw. nicht in ärztlicher und/oder therapeutischer Behandlung sind, werden aktuell nicht erfasst. Das Risiko für diese Kinder, selbst psychisch zu erkranken, ist zwei- bis siebenfach höher als bei Kindern psychisch gesunder Eltern (ebd.). Laut internationaler Studienlage erhalten etwa 30 % der betroffenen Kinder selbst eine klinische Diagnose (vgl. Wiegand-Grefe et al. 2018). Auch Suchterkrankungen betreffen den Alltag von Kindern in überaus ungünstiger Weise. Etwa jedes fünfte Kind in Deutschland lebt in einer Familie, in der mindestens eine Person Alkohol missbräuchlich konsumiert oder unter Alkoholabhängigkeit leidet. Rund 40.000 Kinder haben Eltern, die von illegalen Drogen abhängig sind, und bis zu 150.000 Kinder wachsen in einem Haushalt auf, in dem Glücksspielsucht eine Belastung darstellt (vgl. BMG-D 2020).

Die betroffenen Kinder sind häufig vielfältigen und dauerhaften Belastungen ausgesetzt. Diese reichen von unmittelbaren Auswirkungen der Erkrankungen auf das Kind über indirekte psychosoziale Belastungen bis hin zu genetischen Risiken. Die Kinder entwickeln deshalb häufig selbst Verhaltensauffälligkeiten. Es handelt sich bei ihnen daher um eine besonders vulnerable Gruppe mit einem hohen Präventions- und Hilfebedarf. Um eine bedarfsgerechte Unterstützung sowohl für die Kinder als auch ihre Eltern aufzubauen – mit einem ganzheitlichen, auf die gesamte Familie gerichteten Blick –, stehen die Hilfe- und Versorgungssysteme vor einer enormen Herausforderung. Seit vielen Jahren fordern zahlreiche Fachverbände, Institutionen und Vertreterinnen und Vertreter der Wissenschaft eine intensive bundesweite Befassung mit dem Thema „Versorgung der Kinder und Familien mit psychisch und suchtkranken Eltern“. Auch das „Bündnis für Kinder aus psychisch und/oder suchtkrank belasteten Familien“ arbeitet aktuell an weiteren Maßnahmen zur Verbesserung der Situation von Kindern in suchtkrank belasteten Familien.

### **Gemeinsame Verantwortung schaffen**

Das Aufwachsen in einer Familie mit mindestens einem psychisch kranken und/oder suchtkranken Elternteil ist mit zahlreichen Belastungsfaktoren verbunden. Diese Belastungsfaktoren sind nicht in erster Linie mit der psychischen Erkrankung verknüpft, sondern resultieren zum großen Teil aus Begleitmerkmalen wie psychosozialen und sozialen Belastungen.

Lenz (2017) fasst sie in vier Ebenen zusammen:

1. Elternebene: Art der Erkrankung bzw. krankheitsspezifische Belastungen und Risiken.
2. Familiäre Ebene: Psychisch Kranke sind nicht immer in der Lage, mit ihren Kindern den emotionalen Austausch herzustellen. Zwischen den Kindern und dem erkrankten Elternteil entsteht gehäuft eine unsichere Bindung, die Auswirkungen auf die weitere psychosoziale Entwicklung des Kindes hat. Dieser Umstand wird zusätzlich begleitet durch eheliche Probleme, Parentifizierung und Mentalisierungsschwierigkeiten.
3. Kinderebene: Je jünger die betroffenen Kinder sind, desto höher ist das Risiko für frühkindliche Regulationsstörungen und weitere gravierende Verhaltensauffälligkeiten.
4. Psychosoziale Ebene: Armut, soziale Randständigkeit, kulturelle Diskriminierung der Familie, häufig fehlende soziale Unterstützung etc.



Diese Ebenen sind als miteinander zusammenhängend zu begreifen, auch hinsichtlich der je individuellen Entwicklungsdynamiken: „Der psychische Zustand des erkrankten Elternteils beeinflusst nicht nur die Entwicklung des Kindes, sondern auch die elterlichen Erfahrungen im Umgang mit ihrem Kind wirken sich auf die psychische Gesundheit des erkrankten Elternteils aus. Psychisch kranke Eltern und ihre Kinder befinden sich gewissermaßen in einem Teufelskreis“ (ebd., S. 327). Um diesen Teufelskreis systematisch aufzubrechen, bedarf es einer Unterstützung auf allen oben genannten Ebenen, die sich mit unterschiedlicher Intensität vollziehen muss, aber mit einer gleichrangigen Berücksichtigung sowohl der Kinder als auch ihrer Eltern, also der gesamten Familie als System. Dafür tragen Fachkräfte in Institutionen der Gesundheitsversorgung, der Behandlung und Therapie, der Kinder- und Jugendhilfe sowie in Bildungseinrichtungen – insbesondere Schulen und Kindertagesstätten – gemeinsam die Verantwortung. Die Herausforderung der Praxis ist, im Rahmen dieser gemeinsam getragenen Verantwortung den helfenden, pädagogischen und lebensweltorientierten Blick, der am (Familien-) System orientiert ist, mit dem psychotherapeutisch-psychiatrischen, am Individuum orientierten Blick zu verknüpfen. Die Schwierigkeiten der Annäherung werden bereits in der Fachsprache und den Fachbegriffen – wie z. B. Hilfe, Versorgung, Behandlung, Unterstützung, Förderung – sichtbar und reichen bis hin zu den Handlungslogiken der jeweiligen beteiligten Systeme.

### **An die Kinder denken: Das Projekt „Chance for Kids“**

Wenn Eltern psychisch krank sind, werden die Kinder oft vergessen. Das Projekt „Chance for Kids“ ermöglicht passgenaue und hochwirksame Hilfen für Kinder psychisch kranker und suchtkrank belasteter Eltern, denn auch für die Kinder besteht ein hohes Risiko, psychisch zu erkranken. Trotz der beschriebenen hohen Relevanz gerade für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene ist eine bedarfsgerechte, flächendeckende Versorgung der Betroffenen aktuell noch nicht ansatzweise etabliert. Eine Herausforderung besteht darin, dass die Kinder oft die „vergessenen kleinen Angehörigen“ sind, wenn Erwachsene bereits Leistungen der psychiatrischen oder psychotherapeutischen Versorgung in Anspruch nehmen (vgl. Schrappe 2018). Das Modellprojekt „Chance for Kids“ (CfK) wurde vom Diözesan-Caritasverband für das Erzbistum Köln mit Fördermitteln einer Stiftung an verschiedenen Projektstandorten durchgeführt und zeigt Wege auf,

wie eine effektive Versorgung der Zielgruppe gelingen kann. Es zielt durch zusätzlich finanzierte Stellenanteile insbesondere auf den nachhaltigen Aufbau von Kooperationsstrukturen an den Schnittstellen der Versorgungssysteme ab, vor allem zwischen der Jugendhilfe und dem Gesundheitswesen. Basierend auf einer Intensivierung der arbeitsfeldübergreifenden Zusammenarbeit bilden die Vernetzung, Sensibilisierung und Qualifizierung der Fachkräfte ebenso Schwerpunkte des Projekts wie die Etablierung und Weiterentwicklung der Hilfen für die Kinder und deren Eltern. Indem unterstützende Netzwerke geschaffen werden, soll zudem die Erreichbarkeit und Versorgung betroffener Kinder verbessert werden.



Begleitend untersucht wurden die Wirkungen und Wirkfaktoren des Modellprojekts im Rahmen einer umfassenden Evaluationsstudie durch das Institut für Kinder- und Jugendhilfe (IKJ). Dabei wurden 245 Hilfeverläufe in insgesamt 19 beteiligten Erziehungs- und Suchtberatungsstellen in den Blick genommen. Im Rahmen der längsschnittlichen Studie wurde auf den sogenannten „Capability Approach“ nach Amartya Sen und Martha Nussbaum Bezug genommen. Hier stehen die im Zuge der Hilfen bei den Kindern, Eltern und Familien erreichten Veränderungen von Grundbefähigungen für ein gelingendes Leben im Fokus. Dazu wurden jeweils bei Beginn und am Ende der Hilfen die Fachkräfte sowie die Eltern und jungen Menschen zu ihren individuellen Sichtweisen befragt.

#### **Der Umgang mit den Belastungen verbessert sich**

Dabei zeigen sich im Mittel über alle Fälle und die unterschiedlichen Perspektiven hinweg auf mehreren Ebenen positive Veränderungen. So werden die Bewältigungsfähigkeiten sowohl der Kinder als auch der Eltern dahingehend gestärkt, dass diese besser mit belastenden Situationen umgehen können. Auch hinsichtlich der psychischen Gesundheit, dem familiären Zusammenleben sowie der Erziehungskompetenz sind im Zuge der Hilfen allgemein sehr positive Entwicklungen zu verzeichnen.

Die Wirkfaktorenanalyse zeigt: Die Grundlage dieses Erfolgs ist die Qualität der Hilfe- beziehungsweise Beratungsstrukturen, der zielgruppenspezifischen Angebote, der Hilfe- und Beratungsprozesse sowie auch der arbeitsfeldübergreifenden Kooperationen. Im Hinblick auf die Kooperation erwiesen sich insbesondere formalisierte Kooperationsvereinbarungen als hilfreich, die Prozessbeschreibungen von Beratung, Vermittlung und Informationsweitergabe enthalten sowie Verantwortlichkeiten regeln. Generell spielen die gute personelle und finanzielle Ausstattung von „Chance for Kids“ sowie der strukturierte und koordinierte Projektaufbau eine wichtige Rolle. So erlangen die Fachkräfte über passgenaue Fortbildungen fundierte Kenntnisse zum Problemkontext und werden für die Belange der Zielgruppe sensibilisiert.

#### **Mehr Schutz, bessere Versorgung**

Dementsprechend rücken die Kinder beziehungsweise die Eltern in den Fokus zuvor isolierter Betrachtungen. Die familiäre Gesamtkonstellation erhält durch die Teams der Beratungsstellen einen neuen hervorgehobenen Stellenwert. Durch regelmäßigen Austausch und direkte Kooperationen in der Fallarbeit oder aus der Organisation gemeinsamer Fachtage entwickelt sich ein neues Verständnis von bestehenden Hindernissen, insbesondere aber auch hinsichtlich möglicher Chancen zur Entwicklung neuer Kooperationsformen. Auf Grundlage dieser Neuorientierung gestalten die Beratungsstellen eine erweiterte Arbeitsweise und gezielte Hilfsangebote mit außergewöhnlicher Wirksamkeit (vgl. Arnold/ Feist-Ortmanns 2020).

Die stärksten positiven „Zusatzwirkungen“ des Modellprojekts „Chance für Kids“ gibt es im Bereich „Schutz und Versorgung“, der die Gewährleistung der Grundversorgung oder den Schutz vor Vernachlässigung und Gewalt einschließt. Diese besonderen Wirksamkeiten sind selbst dann noch zu beobachten, wenn diese mit Fällen mit ähnlichen Beratungsanlässen aus den Regelangeboten verglichen werden.

Unter anderem durch eine gezielte Öffentlichkeitsarbeit werden Familien mit psychisch kranken und suchtbelasteten Eltern(teilen) durch das Projekt gut erreicht. Zudem zeigen die Forschungsbefunde, dass die neu entwickelten Angebote auch solche Familien ansprechen, die klassische Angebote der Beratungsstellen normalerweise nicht in Anspruch nehmen würden.

#### **Niederschwellige und sozialraumnahe Unterstützung**

Die Evaluationsergebnisse liefern ebenfalls Hinweise, warum die Hilfen so erfolgreich sind. Unter anderem schätzen Kinder wie Eltern in überdurchschnittlichem Maße, dass sie sich gut aufgehoben fühlen, dass sie



Fachkräfte mit deutlich erkennbarem Verständnis für ihre Situation vorfinden und ihnen zudem noch weitere Hilfemöglichkeiten aufgezeigt werden. Entscheidend ist, dass die Hilfen den Adressatinnen und Adressaten einen sozialraumnahen niederschweligen Zugang mit zeitnahen und terminlich flexiblen Angeboten ermöglichen. Dabei erweist sich vor allem eine Optimierung der Zugangswege als zuträglich, etwa durch den Ausbau offener Angebote oder mobilitätsunterstützender Maßnahmen im ländlichen Bereich.

Diese positiven Entwicklungen im Rahmen von „Chance for Kids“ belegen, dass eine Verstärkung der Hilfen sinnvoll ist. Kinder psychisch kranker und suchtblasteter Eltern benötigen arbeitsfeldübergreifende Kooperationen, die eingebettet sind in gezielte Förder- und Unterstützungsangebote. Diese können durch die bestehende Regelversorgung nicht in vergleichbar effektiver Form bereitgestellt werden. Deshalb bedarf es noch politischer Veränderungen, um einen gesetzlichen Rahmen zu schaffen.

Die Länder, Kommunen und Sozialversicherungsträger sind aufgefordert, einen solchen Handlungsrahmen zu erstellen. Ein entsprechender Antrag „Prävention stärken – Kinder mit psychisch oder suchtkranken Eltern unterstützen“ der Fraktionen SPD, CDU/CSU, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und FDP wurde dem Bundestag im Sommer 2024 vorgelegt (vgl. Deutscher Bundestag 2024).

Vorbehaltlich des noch anstehenden Bundestagsbeschlusses und der daraus folgenden rechtlichen Änderungen hätten die formulierten Maßnahmen eine enorme Auswirkung auf die Struktur der Angebote und ihre Schnittstellen vor Ort. Das zu erarbeitende Gesamtkonzept betreffe sowohl präventiv als auch intervenierend ausgerichtete Hilfen und Versorgungsangebote und würde für die Kinder- und Jugendhilfe und die Gesundheitsförderung bedeuten, dass die Angebote noch stärker miteinander verzahnt und in Form von SGB-übergreifenden Gemeinschaftsleistungen bereitgestellt werden müssten.

Um das zu realisieren, brauchen die Kommunen außer eigenen Mitteln auch einen besseren Zugang zu Förderprogrammen in Gesundheitswesen und Prävention sowie eine finanziell gesicherte Grundlage seitens der jeweiligen Länder und des Bundes. Letztendlich trüge ein solches Kommunalkonzept langfristig zur Verbesserung der regionalen Versorgungsqualität für die Kinder und Familien bei.

Die fehlenden gesetzlichen Rahmenbedingungen erschweren immer noch wirkungsvolle und nachhaltige

Hilfeangebote für Kinder und Jugendliche. Gleichzeitig sind die freien Träger aufgefordert, die Kooperation zwischen der Kinder- und Jugendhilfe und dem Gesundheitswesen entscheidend zu verbessern, sodass die notwendige Hilfe bei Kindern und Jugendlichen ankommt. ■

Stephan Hiller

### **Unser Gastautor ist Geschäftsführer des Bundesverbands Caritas Kinder- und Jugendhilfe, BVKE**

#### **Literatur**

- Arnold, J. et al. (2018): Wirksamkeit in der Erziehungsberatung. Ergebnisse der bundesweiten Studie Wir.EB. Freiburg: Lambertus Verlag.
- Hain, M. (2024): § 28 SGB VIII: Institutionelle Erziehungsberatung. In: M. Macsenaere et al.: Handbuch der Hilfen zur Erziehung, Freiburg: Lambertus Verlag, S. 169–178.
- Geiger, E. et al. (2021): Kinder psychisch kranker Eltern. Ausbau der Versorgung einer oft vergessenen Risikogruppe. In: Hessisches Ärzteblatt 11/2021, S. 624–627.
- Die Drogenbeauftragte der Bundesregierung beim Bundesministerium für Gesundheit (BMG-D) (2020): Jahresbericht der Drogenbeauftragten 2020. Online: [https://www.bundesgesundheitsministerium.de/fileadmin/Dateien/5\\_Publikationen/Drogen\\_und\\_Sucht/Berichte/Broschuere/DSB\\_Jahresbericht\\_2020\\_bf.pdf](https://www.bundesgesundheitsministerium.de/fileadmin/Dateien/5_Publikationen/Drogen_und_Sucht/Berichte/Broschuere/DSB_Jahresbericht_2020_bf.pdf) [05.09.2024].
- Sekler, K.; Strahl, B. (2025): Gemeinsam Verantwortung tragen!? Interdisziplinäre Versorgung von Kindern aus psychisch und/oder suchtblasteten Familien aus Sicht der Kinder- und Jugendhilfe. In: D. Kieslinger; S. Hiller (Hg.): Gesundes Aufwachsen. Medizinische, psychologische und psychiatrische Versorgung in einer inklusiven Kinder- und Jugendhilfe. Freiburg: Lambertus Verlag, S. 77 ff.
- Lenz, A.: Kinder psychisch erkrankter Eltern- Belastungen, Resilienzen und Basisinterventionen (S. 159) in Erziehungsberatung Standpunkte, Entwicklungen, Konzepte, Stefan Witte (Hg.), Lambertus Verlag, Freiburg 2018
- Schrappe, A. (2018): Kinder und ihre psychisch erkrankten Eltern. Kompetent beraten, sicher kooperieren (Basiswissen Beratung). Weinheim/Basel: Beltz.
- Arnold, J.; Feist-Ortmanns, M. (2020): Evaluation „Chance für Kids“. Gesamtauswertung der ersten Förderphase. Online verfügbar unter: <https://ikj-mainz.de/wp-content/uploads/sites/3/2020/09/Zusammenfassung-Ergebnisse-Gesamtauswertung-Evaluation-Chance-for-Kids-CfK.pdf>. Zugriff 11.2024.
- Deutscher Bundestag (2024): Prävention stärken – Kinder mit psychisch oder suchtkranken Eltern unterstützen. Antrag der Fraktionen SPD, CDU/CSU, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und FDP. Drucksache 20/12089. Online verfügbar unter: <https://dserver.bundestag.de/btd/20/120/2012089.pdf>. Zugriff 11.2024.



Das Betreute Wohnen im Teichwiesenweg in Marburg war ursprünglich als eine Einrichtung der Eingliederungshilfe im Bereich Sucht eröffnet worden. Betreut werden seither abstinent lebende, substituierte und auch Drogen konsumierende Klientinnen und Klienten. Das Angebot umfasst insgesamt 57 Plätze.

## Suchtbelastete Familien stärken

### Unterstützung von Kindern im Betreuten Wohnen Teichwiese

Seit 1987 werden auch Eltern(teile) gemeinsam mit ihren Kindern aufgenommen. Doch lange Zeit war allein die Suchthilfe der Schwerpunkt der Betreuung, während die Kinder nicht im Fokus standen.

Seit circa 15 bis 20 Jahren beschäftigen sich Wissenschaft und Forschung zunehmend mit dem Thema „Kinder aus suchtbelasteten Familien“. Auch die Suchthilfepraxis wurde vermehrt mit dem Thema Kinderschutz konfrontiert. Und ebenso in der Öffentlichkeit ist eine stärkere Aufmerksamkeit spürbar, seit Fälle von suchtbezogenen Kindeswohlgefährdungen durch die Medien gingen. Spätestens mit dem Inkrafttreten des Bundeskinderschutzgesetzes im Jahr 2012 wurde die Suchthilfe auch explizit in den Kinderschutz einbezogen. Heute weiß man, dass Kinder aus suchtbelasteten Familien sehr hohen Risiken ausgesetzt sind. Etwa ein Drittel der betroffenen Kinder entwickelt selbst eine Abhängigkeit, ein weiteres Drittel leidet unter anderen psychischen Erkrankungen. Am gravierendsten für die Kinder sind die Folgen der elterlichen Suchterkrankung beim Konsum illegaler Drogen. Fast alle diese Kinder sind von Bindungsstörungen betroffen, von verschiedenen Entwicklungsverzögerungen (zuvorderst die verzögerte Sprachentwicklung), unkontrolliertem Medienkonsum, Vernachlässigung und manchmal auch psychischer oder körperlicher Gewalt sowie sexuellem Missbrauch.

Bindungsstörungen entstehen beispielsweise durch Inhaftierungen von Elternteilen, notwendige Inobhutnahme, häufige Partnerwechsel oder abrupte Umzüge. Vor diesem Hintergrund scheint es ein konsequenter und logischer Schritt zu sein, die Kinder- und Jugendhilfe in

die Arbeit mit suchterkrankten Eltern einzubinden. Was plausibel klingt, ist allerdings in der Praxis nicht unbedingt leicht. Verschiedene Kostenträger, Sozialhilfeträger und Jugendämter sind involviert.

Umso mehr freut es uns, dass wir seit 2021 auch sozialpädagogische Familienhilfe (SPFH) für unsere Kinder und Familien im Betreuten Wohnen Teichwiese anbieten können. Die Kombination von Suchthilfe und Kinder- und Jugendhilfe ermöglicht uns, den Bedürfnissen von Kindern aus suchtbelasteten Familien besser gerecht zu werden, sie in ihrer Entwicklung zu fördern, die Eltern(teile) zielsicher zu begleiten und in der Wahrnehmung ihrer Elternverantwortung zu stabilisieren. Bei unserer Arbeit orientieren wir uns an den Empfehlungen der vom Bundestag im Jahr 2017 einberufenen Arbeitsgruppe zur Verbesserung der Situation von Kindern psychisch kranker und suchtkranker Eltern. Diese Arbeitsgruppe hält eine enge systematisierte Kooperation zwischen den Hilfesystemen für unabdingbar und empfiehlt deren Ausbau im Hinblick auf die Passgenauigkeit von Hilfen und die Verbesserung der Lebenssituation von Kindern aus suchtbelasteten Familien.

In der Praxis bedeutet dies, dass die Arbeit mit den Familien im Tandem aus sozialpädagogischer Familienhilfe und qualifizierter Assistenz im Rahmen der Eingliederungshilfe erfolgt. In den gemeinsamen Teamsitzungen wird die Sichtweise der Familienhilfe regelmäßig in die jeweiligen Fallbesprechungen eingebracht. Gleichzeitig wird die Arbeit der Familienhilfe durch die suchttherapeutische Sichtweise fachlich ergänzt. So kann eine ebenso enge wie umfassende Begleitung der Familie sichergestellt werden.



In der Betreuten Wohngemeinschaft sind an fünf Tagen in der Woche zu den üblichen Bürozeiten Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner vor Ort. Nicht zuletzt durch diese Präsenz erhalten wir einen sehr guten Einblick in den Alltag der Familien und können auf Grundlage dieser Erfahrungen unser Schutzkonzept noch besser umsetzen.

Aufgenommen werden die Eltern(teile) im Anschluss an eine stationäre Therapie. Bereits im Aufnahmegespräch wird der Hilfebedarf gemeinsam mit den Eltern, dem zuständigen Jugendamt und den Entsendeeinrichtungen geklärt. Anlass für die stationäre Therapie und die Aufnahme in der Betreuten Wohngemeinschaft ist häufig die vorangegangene Inobhutnahme der Kinder oder eine Schwangerschaft, sodass wir sehr häufig auch die Rückführung der Kinder begleiten. Unter Berücksichtigung der jeweiligen Lebenssituation und Suchterkrankung der Mütter, Väter und Elternpaare erleben wir Familien mit komplexen Problemlagen. Die Ausgangssituation der Eltern zeichnet sich in der Regel durch ein fehlendes soziales Netzwerk, dysfunktionale familiäre Strukturen und häufig auch fehlende entlastende familiäre Beziehungen aus. Die Eltern(teile) haben häufig keinen oder einen niedrigen Schulabschluss, keine Ausbildung und wenig Berufserfahrung. Darüber hinaus sind sie nicht selten verschuldet, befinden sich teilweise in nicht abgeschlossenen Gerichtsverfahren oder in Bewährungszeit. Ebenfalls häufig sind psychische und physische Suchtfolgeerkrankungen.

Während der stationären Therapie ist eine klar geregelte Tagesstruktur vorgegeben. Alltägliche Aufgaben und Erziehungsverantwortung im klinischen System unterscheiden sich deutlich von der Realität danach. Zum Zeitpunkt der Aufnahme in die Betreute Wohngemeinschaft müssen die Eltern in der Regel erstmals selbstständig und abstinente den Tag mit ihrem Kind strukturieren, den Haushalt führen und Essen zubereiten. Im Zuge dessen fühlen sich viele Eltern, vor allem zu Beginn der Betreuung, überlastet. Adäquate Strategien zum Umgang mit Stress und Überforderung müssen erst erlernt werden.

Dementsprechend werden die Eltern in Bezug auf die Haushaltsführung, das Kochen kindgerechter Mahlzeiten sowie eine altersentsprechende Alltags- und Freizeitgestaltung angeleitet und bei Bedarf auch entlastet. Ziel sind die Integration der Kinder in Kita und Schule sowie

der Aufbau eines sozialen Netzwerkes und verlässlicher Beziehungen. Für die Kinder von besonderer Bedeutung sind außerdem gemeinsame Freizeitaktivitäten und Projekte, bei denen sie die wertvolle Erfahrung machen, dass ihre Interessen und Bedürfnisse wahrgenommen werden. So kann beispielsweise ein Besuch im Kletterwald oder in der Boulderhalle Erfolgserlebnisse vermitteln und zur Steigerung des Selbstwertgefühls beitragen.

Über alltagspraktische Schwierigkeiten hinaus erleben wir in den Eltern-Kind-Beziehungen häufig Verunsicherungen von Grenzen und Hierarchien mit destruktiven Formen der Parentifizierung, diffusen oder rigiden Grenzen, die es im Rahmen der Unterstützung umzustrukturieren gilt. Die Förderung der Entwicklung und Gesundheit der Kinder (Anbindung an Kinderarztpraxen, Zahnarztpraxen, Sozialpsychiatrisches Zentrum, Kinder- und Jugend-Ambulanz) ist ebenfalls zentraler Bestandteil unserer Arbeit. Hier unterstützen wir die Eltern vorrangig bei der Vereinbarung entsprechender Termine und begleiten sie vor allem zu Beginn der Hilfe bei Praxisbesuchen.

Unser übergeordnetes Ziel ist die zunehmende Verselbstständigung der Familie. Eine gelingende Hilfe befähigt zum Auszug aus der Betreuten Wohngemeinschaft, zum Wohle der von uns begleiteten Klientinnen und Klienten und ebenso ihrer Kinder. ■

Sabine Balsler und Katharina Hees



# Gib (dich) niemals auf!

## Der pädagogische Wert von Judo

Seit über einem Jahr gibt es an der Bertha-von-Suttner-Grundschule in Wiesbaden eine Judo-AG, die von mir als Leitung der Schulbetreuung, installiert wurde. Kooperierender Verein ist der Judo-Club Kim-Chi, der seit vielen Jahren Judo-AGs an Wiesbadener Grundschulen anbietet. Ich bin selbst seit über 40 Jahren aktive Judoka und seit 35 Jahren Jugendtrainerin, wobei ich auf den positiven Einfluss dieser Sportart für die Entwicklung der Kinder schwöre.



## Mehrwert und Nutzen einer Judo-Gruppe an einer Grundschule

Die Einführung einer Judo-Gruppe an einer Grundschule bietet eine Vielzahl von Vorteilen für die Schülerinnen und Schüler, die über den rein sportlichen Faktor hinausgehen. Judo verbessert nicht nur die körperliche Fitness, sondern vermag es auch, die Persönlichkeitsentwicklung und soziale Interaktion der Kinder zu fördern. Die ursprünglich aus Japan stammende Kampfkunst Judo ist nämlich weit mehr als nur ein Sport. Sie verkörpert eine Philosophie, die die Entfaltung des Charakters und der Persönlichkeit in den Mittelpunkt stellt.

Judo ist ein ganzheitlicher Sport, der Kraft und Ausdauer steigert, aber auch Flexibilität und Koordination fördert. Durch regelmäßiges Training werden die Kinder körperlich aktiver, was zu einer besseren Gesundheit und einem erhöhten Wohlbefinden führt. Die Schulzeit ist oft von sitzenden Aktivitäten geprägt. Judo bietet eine willkommene Abwechslung, die dazu beiträgt, Bewegungsmangel zu vermeiden. Das kommt gut an: Die Kinder in unserer Einrichtung nehmen gerne teil. Mitunter freuen sie sich bereits am Vormittag auf das Training. „Ist heute Judo?“ oder „Wann haben wir endlich Judo?“ sind häufig zu hörende Fragen. Entsprechend einfach ist der Zugang: Die Anmeldung zur AG erfolgt zum neuen Schuljahr, durch die Kooperation „Schule und Verein“ können wir die AG kostenlos und für alle Kinder der Schule anbieten.

Über die körperliche Betätigung hinaus werden im Judo auch Disziplin und Selbstkontrolle eingeübt. Das Training erfordert regelmäßige Teilnahme und Engagement, wodurch die Schülerinnen und Schüler lernen, Verantwortung für ihr eigenes Handeln zu übernehmen. Das Erlernen verschiedener Techniken und das Erreichen

von Gürtelgraden stärken zudem das Selbstbewusstsein der Kinder. Sie erfahren, dass sie durch kontinuierliche Übung und Hingabe ihre Ziele erreichen können.

Ein weiteres, zentrales Element des Judos ist der Respekt – sowohl gegenüber den Trainingspartnerinnen und -partnern als auch den Lehrerinnen und Lehrern. Kinder lernen, andere zu schätzen und in Wettkämpfen fair zu agieren. Diese Werte sind nicht nur im Judo wichtig, sondern auch in der Schule und im täglichen Leben, wo Respekt und Fairness entscheidend für ein harmonisches Miteinander sind. In einer Judo-Gruppe arbeiten die Kinder häufig in Partnerübungen, wodurch



“

*Mir ist es wichtig, dass jedes Kind die Chance hat, einen Sport zu betreiben, der dazu beiträgt, die Persönlichkeit zu stärken. Für mich ist Judo der ideale Sport, das ‚Gegeneinander‘ in ein ‚Miteinander‘ zu wandeln. Judo ist nicht nur ein Kampfsport, sondern eine Lebenseinstellung. Dies versuche ich nicht nur in meinen Trainingsgruppen, sondern auch im Alltag einzubringen.*

Alexandra Görner

”

sie soziale Kompetenzen entwickeln. Sie lernen, miteinander zu kommunizieren, sich gegenseitig zu unterstützen und sich rücksichtsvoll aus Griffen zu lösen. Diese Teamarbeit fördert nicht nur die sozialen Fähigkeiten, sondern stärkt auch das Gemeinschaftsgefühl unter den Schülerinnen und Schülern.

Im Judo gehört auch das Verlieren zum Lernprozess. Die Kinder lernen, mit Niederlagen umzugehen und daraus zu lernen. Diese Fähigkeit, Rückschläge zu akzeptieren und gestärkt daraus hervorzugehen, ist entscheidend für die persönliche Entwicklung und hilft den Kindern, auch in anderen Lebensbereichen resilienter zu werden.

Das Training erfordert von den Kindern eine hohe Konzentration und Achtsamkeit. Sie müssen aufmerksam sein, um die jeweiligen Techniken korrekt auszuführen und die Bewegungen ihrer Partnerinnen oder Partner zu erkennen.

Judo ist ein Sport, der für Kinder jeden Alters und mit unterschiedlichen Fähigkeiten zugänglich ist. Eine Judo-Gruppe an einer Grundschule bietet die Möglichkeit, Kinder unabhängig von ihren körperlichen Voraussetzungen oder sozialen Hintergründen zusammenzubringen.

Die bisherigen Erfahrungen zeigen, dass Judo eine wertvolle Ergänzung im Bildungsangebot einer Grundschule ist. Die Prinzipien und Werte des Judo dienen als eine Art „handlungsleitender Rahmen“ für Training und Wettkampf. Sie unterstützen Trainerinnen und Trainer und erfahrene Judoka dabei, ihre Vorbildfunktion zu gestalten, indem sie diese Prinzipien und Werte in ihr Training einfließen lassen. Als Leitung der Schulbetreuung hoffe ich, noch viele Kinder für die Sportart Judo begeistern zu können und die Kooperation mit dem Verein erfolgreich und langfristig zu gestalten. ■

Alexandra Görner



**Der Deutsche Judo-Bund benennt 10 Judo-Werte (<https://www.judobund.de/judo-und-gesellschaft/judowerte>), an denen sich alle Judoka orientieren sollen und die zu einem gelingenden Miteinander beitragen können.**

#### **Höflichkeit**

Behandle deine Trainingspartner und Wettkampfgegner wie Freunde. Zeige deinen Respekt gegenüber jedem Judo-Übenden durch eine ordentliche Verbeugung.

#### **Hilfsbereitschaft**

Hilf deinem Partner, die Techniken korrekt zu erlernen. Sei ein guter Uke. Unterstütze als Höher-Graduierter/Trainingsälterer die Anfänger. Hilf den Neuen, sich in der Gruppe zurecht zu finden.

#### **Ehrlichkeit**

Kämpfe fair, ohne unsportliche Handlungen und ohne Hintergedanken.

#### **Ernsthaftigkeit**

Sei bei allen Übungen und im Wettkampf konzentriert und voll bei der Sache. Entwickle eine positive Trainingseinstellung und übe fleißig.

#### **Respekt**

Begegne deinem Lehrer/deiner Lehrerin und den Trainingsälteren zuvorkommend. Erkenne die Leistungen derjenigen an, die schon vor deiner Zeit Judo betrieben haben.

#### **Bescheidenheit**

Spieler dich selbst nicht in den Vordergrund. Sprich über deinen Erfolg nicht mit Übertreibung. Orientiere dich an den Besseren und nicht an denen, deren Leistungsstand du bereits erreicht hast.

#### **Wertschätzung**

Erkenne die Leistung jedes anderen an, wenn dieser sich nach seinen Möglichkeiten ernsthaft anstrengt.

#### **Mut**

Nimm im Randori und Wettkampf dein Herz in die Hand. Gib dich niemals auf, auch nicht bei einer drohenden Niederlage oder bei einem scheinbar übermächtigen Gegner.

#### **Selbstbeherrschung**

Achte auf Pünktlichkeit und Disziplin bei Training und Wettkampf. Verliere auf der Matte nie die Beherrschung, auch nicht bei Situationen, die du als unfair empfindest.

#### **Freundschaft**

Achte all diese Werte und alle Menschen. Dann wirst du beim Judo unweigerlich Freunde finden.



## Dabei sein ist alles

### Die Olympiade der Schulbetreuungen in Wiesbaden



Im Frühjahr verbrachten fast 180 Ferienkinder aus fünf Wiesbadener Grundschulbetreuungen einen gemeinsamen Tag in der Fritz-Gansberg-Schule. Unter dem Motto „Dabei sein (und viel Spaß haben) ist Alles“ stand die Teilnahme an einer spielerischen „Olympiade der Schulbetreuungen“ im Vordergrund. Im Sinne des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplans für Kinder von 0 bis 10 Jahren förderte dieser Tag das gemeinschaftliche Lernen, das Lösen von Aufgaben in der Gruppe und die Förderung individueller Stärken jedes Kindes. Die Spiele, an denen die Kinder in einer offenen, konkurrenzfreien Umgebung teilnehmen konnten, unterstützten ihre soziale und emotionale Entwicklung und griffen wichtige Kinderrechte auf – das Recht auf Bildung, auf Spielen und Freizeit sowie auf Teilhabe und Mitsprache.

Jede Einrichtung – darunter die Schule am Wickerbach aus Naurod, die Goetheschule und die Bertha-von-Suttner-Schule aus Biebrich, die Brüder-Grimm-Schule aus Mainz-Kostheim und die gastgebende Fritz-Gansberg-Schule – brachte unterschiedliche Aufgaben für das Stationenspiel mit. Durch das gemeinsame Meistern der Herausforderungen konnten die Kinder ihre Fähigkeiten in verschiedenen Bereichen unter Beweis stellen und dabei wichtige soziale Kompetenzen wie Teamarbeit, Rücksichtnahme und Kommunikation stärken. Zum Abschluss gab es eine ausgelassene Tanzparty in

der Turnhalle, und bei der Preisverleihung erhielt jede Betreuungseinrichtung ein von den Kindern selbstgestaltetes Bild mit Fingerabdrücken sowie ein Spiel für die Einrichtung – ein Zeichen der Wertschätzung für die Anstrengungen und das Engagement aller Beteiligten.

Dieses Event bot allen Beteiligten eine wertvolle Gelegenheit zur Begegnung und zum Austausch, sowohl für die Kinder als auch für die Betreuerinnen und Betreuer. Es bereicherte das Ferienprogramm und unterstrich, wie bedeutsam es ist, Kinderrechte aktiv zu fördern und die Bildungsziele des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplans in der Praxis zu verankern. Eine Wiederholung solcher Veranstaltungen wäre daher eine Bereicherung. ■

Birgit Oesterling

# Digital Kids – Entdecker in der digitalen Welt

## Die Kapersburgschule Rosbach fördert digitale Kompetenz



In Zeiten fortschreitender Digitalisierung nahezu aller Lebensbereiche ist es für Kinder von zentraler Bedeutung, frühzeitig altersgemäße Kompetenzen zur Nutzung digitaler Medien zu erlernen. Das Projekt „Digital Kids – iPads“ in der JJ-Schulbetreuung Kapersburgschule Rosbach, das im November 2024 startete, zielt genau darauf ab. Grundschul-kinder erhalten die Möglichkeit, den kompetenten Umgang mit dem iPad zu erlernen und erste Schritte in die Welt der kreativen Apps zu machen. Dabei werden die Schülerinnen und Schüler in verschiedene pädagogische Anwendungsprogramme wie Book Creator, Sketches School, Clips und Pages eingeführt, um ein grundlegendes Verständnis für die digitalen Werkzeuge unserer Zeit zu entwickeln.

### Was bedeutet „Digital Kids“?

Der Begriff „Digital Kids“ bezieht sich auf junge Menschen, die von klein auf in einer digitalen Welt aufgewachsen sind. Computer, Tablets und Smartphones sind für sie ein vertrauter und konstitutiver Bestandteil ihres individuellen Entwicklungs- und Sozialisationsprozesses. Oft sind Digital Kids entsprechend offen und mutig im Umgang mit neuen Geräten und Software, probieren gerne neue Funktionen aus und verstehen intuitiv, wie sie diese nutzen können. Pädagogische Aufgabe ist gleichsam, den Kindern einen geschützten und verantwortungsvollen Umgang mit digitalen Medien zu vermitteln, die das Leben vereinfachen können, deren intensive Nutzung aber auch Risiken birgt.

### Förderung der Kinder

Das Projekt fördert die Kinder in vielerlei Hinsicht:

1. **Motorische und technische Fähigkeiten:** Die Schülerinnen und Schüler erlernen die sachgerechte Bedienung des iPads, von der Nutzung der Tastatur bis hin zur Aufnahme von Fotos und Videos. Sie setzen das iPad auch als Aufnahmegerät für Tonaufnahmen ein und bearbeiten diese.

2. **Kreativität und Ausdruck:** Mit den verschiedenen Apps lernen die Kinder, eigene Texte und Geschichten zu verfassen, digitale Bücher zu gestalten und kleine Filme zu erstellen. Besonders die Gestaltung von Inhalten fördert ihre kreative Entwicklung.
3. **Präsentationsfähigkeiten:** Die Schülerinnen und Schüler erarbeiten altersgemäße Medienprodukte und präsentieren ihre Ergebnisse in unterschiedlichen Formaten. Dabei lernen sie, wie man digitale Inhalte sinnvoll strukturiert und ansprechend präsentiert.
4. **Kooperation und Kommunikation:** In Partnerarbeit oder Gruppenprojekten lernen die Kinder, digital zu kommunizieren und kooperativ zu arbeiten. Sie reflektieren ihre Ergebnisse und unterstützen sich gegenseitig.

### Interessen nicht vergessen

Das Projekt ist nicht zuletzt auf die Interessen der Kinder abgestimmt:

- Die kreative Nutzung der neuen Medien, insbesondere das Gestalten von eigenen Inhalten.
- Die Förderung der Selbstständigkeit, sowohl in Einzel- als auch in Teamarbeit.
- Die Entwicklung von Fähigkeiten in der Zusammenarbeit, im digitalen Kommunizieren und in der gemeinsamen Reflexion der eigenen Arbeit.

Das gesamte Team freut sich auf das Projekt, das so konzipiert ist, dass die Kinder einen spielerischen Zugang zur digitalen Welt finden, sodass bei ihrem von uns begleiteten Bildungs- und Lernprozess weder die Neugierde noch die Kreativität auf der Strecke bleiben müssen. ■

Karina Pietsch

<https://schulbetreuung-rosbach.jj-ev.de>



# Wir sind ein

## Neue Funktionen



### Jennifer Heneke

#### Leiterin der Schullassistentenz

Seit dem 1. August 2024 bin ich als weitere Leitungskraft im Team Teilhabeassistentenz an Schulen tätig. Dieser Bereich wurde bei JJ vor ungefähr einem

Jahr gegründet und wächst seitdem kontinuierlich. Neben dem personellen Ausbau und der steigenden Zahl an zu begleitenden Schülerinnen und Schülern ist es unser Ziel, den Bereich strukturell und inhaltlich auf eine solide Basis zu stellen. Hierfür bringe ich nicht nur Motivation und Ausdauer mit, sondern auch die passenden Kompetenzen und Berufserfahrungen. Ich habe Erziehungswissenschaften studiert und bin überdies ausgebildete systemische Beraterin. In den letzten zehn Jahren war ich in Mainz bei einem ähnlichen Träger wie JJ tätig, vor allem in der Familienberatung und im Kinderschutz. Davor habe ich fünf Jahre als Projektmitarbeiterin bei der VHS Rheingau-Taunus-Kreis an einem bundesweiten Bildungsprojekt des Bundesministeriums für Bildung und Forschung mitgewirkt. Ich freue mich darauf, bei JJ mitzuarbeiten, diesen Bereich weiterzuentwickeln und gleichzeitig durch die anstehenden Aufgaben und Herausforderungen auch persönlich zu wachsen.



### Petra Schmidt

#### Leiterin der Jugendhilfe Steinbach Bahnstraße

Ursprünglich habe ich den Beruf der Chemikantin im Industriepark Höchst erlernt, woraufhin ich viele Jahre in der Chemie-

und Pharmaindustrie arbeitete, zuletzt als Schichtführerin mit Personal-, Projekt- und Produktionsverantwortung. Bei meiner gesundheitsbedingten beruflichen Neuorientierung kam ich 2015 zum ersten

Mal mit JJ in Kontakt und stieg alsbald in die Arbeit im Verein ein.

Die Arbeit mit den Jugendlichen in den stationären Jugendhilfe-Einrichtungen „Haus der Sieben Brüder“ und „Erbismühle“ bereitete mir derart viel Freude, dass ich beschloss, Soziale Arbeit zu studieren. Als JJ im Dezember 2023 eine weitere Einrichtung für unbegleitete Minderjährige eröffnete und mir anbot, die Leitung anzutreten, stimmte ich sofort zu und war vom ersten Tag an beim Aufbau der Einrichtung in Kronberg dabei. Im Laufe des Jahres 2024 beendete ich meinen Bachelor in Sozialer Arbeit. Im November 2024 wurde von JJ eine weitere Einrichtung in Steinbach eröffnet. Zu Beginn war ich neben meiner Tätigkeit in Kronberg auch für Aufbau- und Verwaltungsaufgaben in Steinbach zuständig. Da die Doppelbelastung sowohl für mich als auch die Teams nicht förderlich war, habe ich mich schließlich auf die Stelle der Leitung beworben, die ich – voller Schaffensfreude – seit dem 15. April 2024 innehabe.



### Silvia Afribo

#### Leiterin der Schulbetreuung an der Brüder-Grimm-Schule

Seit dem 1. Juni 2024 bin ich offiziell als Leiterin der Schulbetreuung an der Brüder-Grimm-Schule tätig. Ich arbeite bereits seit 15

Jahren als Pädagogische Fachkraft in dieser Einrichtung und durfte von 2019 bis 2023 die kommissarische Leitung übernehmen.

JJ hat die Betreuung an der Brüder-Grimm-Schule am 1. Januar 2023 übernommen, nachdem zuvor ein anderer Träger verantwortlich war. In meiner langjährigen Tätigkeit habe ich wertvolle Erfahrungen gesammelt und durch zahlreiche Weiterbildungen, unter anderem durch die Stadt Wiesbaden, mein Wissen und meine Fähigkeiten kontinuierlich ausgebaut. Diese Fortbildungen haben mich besonders in den Bereichen Pädagogik, Kinderpsychologie und Teamführung gestärkt.



# Teil des Ganzen.



## Petra Jung

### Grundschulbetreuung an der Diesterwegschule

Auf der Suche nach einer neuen beruflichen Tätigkeit als Diplompädagogin wurde ich auf JJ aufmerksam. Das Leitbild und die damit

verbundenen Werte haben mich sofort angesprochen. Und siehe da: Seit dem 1. Juli 2024 bin ich ein Teil des Vereins. Ich wurde herzlich aufgenommen und habe am 1. August 2024 die Leitung der Schulbetreuung Diesterwegschule in Wiesbaden übernommen. Mir gefällt der vielfältige Aufgabenbereich sehr gut und ich freue mich, weiterhin meine langjährigen Erfahrungen einbringen zu können. Viele Grüße vom Rhein aus Wiesbaden-Biebrich.



## Anja Leberherz

### Sekretariat der Geschäftsführung

Nach sehr vielen Jahren in der Touristik kam in mir der Wunsch auf, mich noch einmal beruflich zu verändern. Da ich gerne mit und für Menschen arbeite, habe ich mit JJ eine neue passende Heimat gefun-

den. Seit Mitte Oktober 2024 bin ich im Sekretariat der Geschäftsstelle tätig. Ich fühle mich gut aufgenommen und sehr wohl. Alle Kolleginnen und Kollegen sind nett, aufgeschlossen und hilfsbereit. Es bereitet mir viel Freude, in meiner Freizeit in der Natur unterwegs zu sein. Ich gehe gerne wandern, mag Bücher und Hörspiele und engagiere mich ehrenamtlich in unserem Turn- und Sportverein.

## Jubiläum



Ihr Dienstjubiläum bei JJ feierten gleich mehrere Kolleginnen und Kollegen. Sie haben sich in den vielen Jahren ihrer Mitarbeit durch Engagement, Kompetenz und qualifizierte Arbeit ausgezeichnet und sind für den Verein außerordentlich wichtige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter geworden.

## Ganz herzlichen Dank dafür!

## 15 Jahre

**Marcus Beisswanger**, Haus der Beratung in Frankfurt

**Melanie Zeinali Yazdi**, Suchthilfezentrum Wiesbaden

**Julia Walter**, Tagesstätte und Betreutes Wohnen, Rödelheimer Bahnweg

**Andreas Henke**, Offensive Sozialarbeit Sicherheit Intervention und Prävention (OSSIP) in Frankfurt

**Jennifer Weyser**, Suchthilfezentrum Wiesbaden

**Sabine Köhler**, Stationäre Jugendhilfe Villa Anna

**Nicole Ohlemacher**, Zentrum für Jugendberatung und Suchthilfe im Rheingau-Taunus-Kreis

**Linda Beck**, Zentrum für Jugendberatung und Suchthilfe im Maintaunuskreis

**Ingeborg Sövényi**, Stationäre Jugendhilfe Villa Anna

15

# Wir sind ein Teil des Ganzen.

## Neue Funktionen



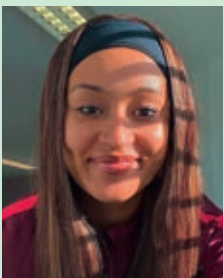
### Danislava Chuhovska

#### Eltern-Kind-Haus Weitblick und Fachstelle Evaluation

Seit August 2024 bin ich als Psychologin im Eltern-Kind-Haus Weitblick in Hunoldstal tätig. In der vollstationären Jugendhilfe-

einrichtung werden Mütter oder Väter mit ihrem Kind bzw. ihren Kindern betreut. Zusätzlich übernehme ich seit Sommer dieses Jahres die Funktion der Assistenz in der Fachstelle Evaluation der Geschäftsstelle von JJ. Anfang 2024 habe ich mein Master-Studium der Psychologie an der Universität Frankfurt abgeschlossen. Seit März 2024 bin ich als Psychotherapeutin approbiert.

Psychologie ist meine Leidenschaft und ich freue mich, bei JJ die Möglichkeit zu haben, meine Kenntnisse in diversen Bereichen wie Gesprächsführung, psychologische Diagnostik und Evaluation anzuwenden und weiterzuentwickeln. Meine Aufgabe als psychologische Fachkraft ist es, unsere Klientinnen und Klienten im Alltag zu unterstützen; eine Aufgabe, an der ich großes Gefallen finde und die nie langweilig wird. Besonders schätze ich an meiner Arbeit die Unterstützung durch das engagierte Team im EKH, die Flexibilität und die Entwicklungsmöglichkeiten. Ich freue mich auf die neuen Chancen und Herausforderungen, die sich in der Zukunft ergeben werden.



### Lepena Lowe

#### Sekretariat der Geschäftsführung

Seit dem 1. Oktober 2024 bin ich im Sekretariat der Geschäftsführung tätig. Als direkte Ansprechpartnerin für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erreichen

mich viele Informationen. Von dieser Position aus entdecke ich nach und nach das breite Spektrum der

Organisation, sowie die Vielfältigkeit des Vereins, da ich täglich mit verschiedenen Situationen konfrontiert werde. Dadurch, dass ich mit vielen Kolleginnen und Kollegen aus den verschiedenen Fachbereichen zusammenarbeite, lerne ich von jedem etwas Neues. Ich habe jetzt schon einen lehrreichen Einblick gewinnen können, wobei mir bewusst geworden ist, dass Hilfe für Menschen in Notsituationen bei JJ an erster Stelle steht.

In meiner Freizeit reise ich gerne, mache Sport und unterstütze die Eintracht. Mein Ziel in dieser Position ist es, dass ich als Ansprechpartnerin des Vereins eine zuvorkommende und zuverlässige Unterstützung bin; auch den Klientinnen und Klienten, die sich hier an uns wenden, möchte ich eine angenehme, empathische und sichere Atmosphäre bieten, sodass ich ihnen in ihrer Situation bei der Lösung ihrer Probleme ein wenig weiterhelfe. Ich freue mich, auf den verschiedenen Ebenen meinen Beitrag für JJ zu leisten.



### Yvonne Sidjabat

#### Kindertagesstätte Kleyerstraße

2012 lernte ich die Kita U3 Goldbergweg durch meine erste Tochter kennen, die dort betreut wurde. Von 2013 bis 2017 war ich in dieser Einrichtung dann

als Erzieherin tätig. Nach der Geburt meiner zweiten Tochter verließ ich JJ und leitete vier Jahre lang eine ortsansässige Kita. Der Kontakt zur Kita Goldbergweg ist aber nie abgebrochen und so kam es, dass ich seit Januar 2024 die Leitung der Kita Kleyerstraße innehabe. Ich freue mich, dass ich mit einem motivierten, vielfältigen Team das Konzept der Kita weiterentwickeln kann.

Wir wünschen  
Ihnen und  
allen anderen  
„Neuen“ bei JJ  
einen guten Start!

# It's a match!

## Nachschlag zum Thema Radancy



Es hat ein bisschen was von Online-Dating, wenn wir versuchen, mit Radancy freie Stellen mit möglichen neuen Mitarbeitenden zusammenzubringen. Seit dem Start unseres Mitarbeiterempfehlungsprogramms können Kolleginnen und Kollegen von JJ Personen aus ihrem Umfeld für freie Positionen im Verein vorschlagen und direkt zur Bewerbung einladen oder auch freie Stellen mit ganzen Netzwerken teilen. Bereits mehrfach hieß es hier: It's a match!

Unsere Radancy-Koordinatorin Lea Grimm hat Christiane Gerhardt (Leitung der Kita Goldbergweg) und ihrer neuen, über Radancy angeworbenen Mitarbeiterin Sippora Gebreyohannes, einige Fragen gestellt, um herauszufinden, was sie zum Mitmachen motiviert hat und wie ihre Erfahrung mit Radancy ist.

### Fragen an Frau Gerhardt

#### **JJ-aktiv:** Wo haben Sie zum ersten Mal von Radancy erfahren?

Die Idee, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus dem gesamten Verein und auch deren Umfeld in die Personalgewinnung mit einzubeziehen, um so von JJ-„Profis“ empfohlene Menschen direkt adressieren und die Reichweite von Stellenanzeigen erhöhen zu können, wurde uns Leitungskräften vor einiger Zeit in der Leitungsrunde von JJ präsentiert. Ich konnte mir damals noch nicht vorstellen, wie diese Idee konkret umgesetzt werden sollte. Im März 2024 wurde uns dann das Programm Radancy – „Lasst uns gemeinsam wachsen“ – so vorgestellt, dass ich mir ein Bild machen konnte. Ich war von der gesamten Konzeption positiv überrascht und freute mich über die neue Möglichkeit, an

neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für mein Team zu gelangen.

#### **JJ-aktiv:** Was hat Sie dazu gebracht, Radancy tatsächlich auszuprobieren?

Als Radancy startete, litt meine Einrichtung an akutem Personalmangel. Die üblichen Wege der Personal- oder Bewerbungsgewinnung waren ausgeschöpft. Also griff ich die neue Option gerne auf. Ich habe meinem Team das Programm und die dahintersteckende Idee vermittelt und bin mit meiner Anmeldung als Vorbild vorangegangen. Mein Motto lautete „Learning by doing“, wodurch ich mir gleichsam erhoffte, die Kolleginnen und Kollegen ebenfalls zu motivieren.

#### **JJ-aktiv:** Wie war der Einstieg aus Nutzerperspektive? War die Bedienung einfach?

Aus der Perspektive, jemanden anzuwerben, schien mir die Bedienung selbsterklärend und einfach. Ich habe mich ohne Schwierigkeiten angemeldet und flugs die passende Ausschreibung geteilt. Jedoch wurde mir zurückgemeldet, dass es für die potenziellen Bewerberinnen und Bewerber nicht ganz so einfach war, sondern ein paar technische Schwierigkeiten die Bewer-



bung erschweren. Womöglich ist es sinnvoll, sich das noch einmal genauer anzuschauen und nachzubesern.

**JJ-aktiv: Mit welcher Prämie werden Sie sich belohnen?**

Ich werde versuchen, zunächst ein paar weitere Punkte zu sammeln. Für mich ist es noch viel wertvoller, dass ich durch Radancy neue, inspirierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gewinne. Ich hoffe, dass dies meinem Team und mir weitere Male gelingen wird.

**JJ-aktiv: Was die Anzahl der Nutzerinnen und Nutzer im Verein betrifft, gibt es durchaus Platz nach oben: Welche Anregungen haben Sie für das Radancy-Team?**

Ich empfehle, die Werbung zu intensivieren, inklusive der Präsentation der Prämien, bei denen weiterhin eruiert werden sollte, was sich als besonders attraktiv für die Kolleginnen und Kollegen aus den verschiedenen Arbeitsbereichen herausstellt.

## Fragen an Frau Gebreyohannes

**JJ-aktiv: Wie haben Sie den Bewerbungsprozess aus Sicht einer Person erlebt, die empfohlen wurde: Fanden Sie es zunächst merkwürdig, auf diesem Weg über ein Jobangebot informiert zu werden?**

Anfangs war es ungewohnt, auf diesem Weg – also durch eine persönliche Empfehlung – auf ein Jobangebot aufmerksam gemacht zu werden. Das unterscheidet sich doch deutlich von den klassischen Verfahren wie etwa Stellenausschreibungen oder der eigenen Recherche nach passenden Angeboten. Die persönliche Empfehlung hat jedoch Vertrauen aufgebaut und mich direkt neugierig

gemacht, weil ich wusste, dass die Empfehlung von jemandem kommt, der das Unternehmen und die Kultur des Arbeitgebers gut kennt. Dadurch wirkte der Bewerbungsprozess viel persönlicher.

**JJ-aktiv: War Ihnen Radancy schon vorher bekannt?**

Nein, Radancy war mir vor der Empfehlung noch nicht bekannt. Durch die Informationen, die ich dann im Bewerbungsprozess erhalten habe, konnte ich mir schnell ein recht gutes Bild vom Verein JJ und seinen Zielen machen. Das hat mir gut gefallen.

**JJ-aktiv: Hat vom Zeitpunkt der Empfehlung bis zu Ihrer Einstellung alles reibungslos funktioniert oder sehen sie Verbesserungspotentiale?**

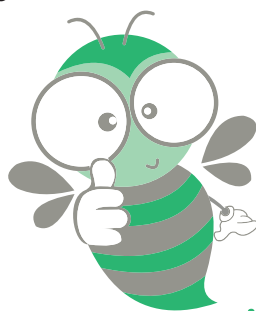
Insgesamt verlief der gesamte Prozess von der Empfehlung bis zu meiner Einstellung reibungslos. Die Kommunikation war klar und transparent, und die einzelnen Schritte waren gut nachvollziehbar. Einzig der Bewerbungsprozess über den Link bzw. das Portal war stellenweise etwas umständlich. Es gab technische Schwierigkeiten, bei denen der Link nicht immer funktionierte oder nicht zeitnah aktualisiert wurde, sodass ich mehrmals nach einem neuen Link fragen musste. Hier würde eine zuverlässigere technische Lösung oder eine klarere Anleitung den Prozess sicherlich deutlich erleichtern und effizienter gestalten. Besonders positiv möchte ich hervorheben, dass es eine sehr angenehme Erfahrung war, den Vertrag persönlich in der Geschäftsstelle zu unterschreiben. Diese Gelegenheit, die Räumlichkeiten kennenzulernen und einen direkten Eindruck von der Arbeitsatmosphäre zu bekommen, hat bei mir einen bleibenden positiven Eindruck hinterlassen. Es



zeigt die Offenheit und Transparenz des Unternehmens und vermittelt das Gefühl, willkommen zu sein.

**JJ-aktiv: Was hat Sie bewogen, der Empfehlung von Frau Gerhardt zu folgen und zu JJ zu wechseln?**

Frau Gerhardt hat mir die Empfehlung ausgesprochen, weil sie von den positiven Aspekten bei JJ und der Unternehmenskultur überzeugt ist. Das hat mich neugierig gemacht und meine Entscheidung, mich näher mit JJ auseinanderzusetzen, maßgeblich beeinflusst. Was mich besonders angesprochen hat, war die klare Vision des Unternehmens, das hohen Wert auf Innovation und die Entwicklung von Mitarbeitenden legt. Zudem war ich beeindruckt von der transparenten und offenen Kommunikation, die bereits im ersten Gespräch spürbar war. Ein weiterer wichtiger Punkt war die familiäre Atmosphäre bei JJ, die mir das Gefühl vermittelt hat, dass hier Wert auf echte Zusammenarbeit und gegenseitige Unterstützung gelegt wird. Die Aussicht, in einem solchen Umfeld zu arbeiten, in dem Teamgeist und persönliches Wachstum gefördert werden, hat mir sehr zugesagt und letztlich den Ausschlag gegeben, der Empfehlung zu folgen und den Wechsel zu JJ in Erwägung zu ziehen.



hat oder nicht. Natürlich erleichtert eine gewisse Vertrautheit mit digitalen Plattformen den Umgang mit dem Programm, aber die Stärke des Empfehlungssystems liegt in der persönlichen Komponente. Die Möglichkeit, durch eine persönliche Empfehlung über Radancy mehr über die Unternehmenskultur, das Team und die Werte des zukünftigen Arbeitgebenden zu erfahren, bietet allen eine authentische Perspektive – auch denjenigen, die vielleicht weniger technikaffin sind. Das Programm schafft eine Verbindung auf einer persönlichen Ebene, die im klassischen Bewerbungsprozess oft fehlt, und ermöglicht so eine Entscheidung, die auf Vertrauen und echtem Interesse basiert. ■

*Wenn Sie jetzt auch gleich loslegen wollen, registrieren Sie sich hier ▶▶▶*

**Registrieren und sofort loslegen!**

**JJ-aktiv: Würden Sie sagen, dass sich unser Mitarbeiterempfehlungsprogramm für alle eignet?**

Ich würde sagen, dass sich das Mitarbeiterempfehlungsprogramm definitiv für alle eignet, unabhängig davon, ob man eine besondere Affinität zu digitalen Programmen

# Optimistisch in die Zukunft

Befragung zur Lebenszufriedenheit in der Stationären

Jugendhilfe Wittelsbacherallee



Im Jahr 2023 entstand im Rahmen der internen Audits in der Stationären Jugendhilfe Wittelsbacherallee in Frankfurt die Idee, einen spezifischen Fragebogen zu entwickeln, der die subjektive Perspektive der jungen Menschen auf die Betreuung in der Einrichtung und ihre aktuelle Lebenssituation im Allgemeinen zum Ausdruck bringt.

Es wurde schnell klar, dass nur ein Fragebogen ergiebig sein kann, der auch von denjenigen zu verstehen ist, die die deutsche Sprache noch nicht ausreichend beherrschen; denn mit den herkömmlichen Methoden und Instrumenten zur Erhebung der „Kundenzufriedenheit“ im Verein konnten bis dato nur wenige aussagekräftige Rückläufe generiert werden. Um ein möglichst umfassendes Bild der individuellen Lebenssituationen der jungen Menschen zu erhalten, wurden folgende Dimensionen in den Fokus der Befragung gestellt:

- Gesundheit
- Pädagogische Unterstützung
- Sicherheit
- Probleme lösen
- Soziale Inklusion
- Sprache und Arbeit
- Partizipation
- Freizeit & Soziales

Jedem Lebensbereich wurden drei Fragen zugeordnet, die so formuliert sind, dass Rückschlüsse auf die Zufriedenheit mit der eigenen Lebenslage und der eigenen Entwicklung möglich sind. Gleichzeitig bieten die Fragestellungen auch Rückmeldemöglichkeit zur Betreuung in der Einrichtung. Die Antwortmöglichkeiten reichen von „trifft zu“ bis hin zu „trifft nicht zu“. Um sicherzustellen, dass die Ausdifferenzierung der Antwortmöglichkeiten begreifbar ist, wurden diese mit Piktogrammen (Smileys) dargestellt und entsprechend in Signalfarben markiert.

Trifft zu	Trifft etwas zu	Trifft teilweise zu	Trifft eher nicht zu	Trifft nicht zu

Verwendete Likert-Skala mit den dazugehörigen Piktogrammen

## Durchführung

Allen Jugendlichen in der Einrichtung wurde angeboten, an der Befragung teilzunehmen. Insgesamt wurden im Juni 2024 17 Fragebögen ausgefüllt und ausgewertet. Zu dieser Zeit wurden 24 Jugendliche in der Wohngruppe betreut. Das entspricht einem Rücklauf von 71 %. Die Altersspanne der Befragten reicht von 16 bis 20 Jahren. Das Durchschnittsalter beträgt 17,6 Jahre. Fast alle der Befragten sind unbegleitete minderjährige Geflüchtete. Das Ausfüllen der Fragebögen konnte selbstständig und anonym erfolgen, sofern die Sprachkenntnisse hierfür schon ausreichend waren. Andernfalls wurden die Fragebögen – teilweise mit Unterstützung der Betreuerinnen und Betreuer – mit Hilfsmitteln wie zum Beispiel Google Translator ausgefüllt.

## Ergebnisse

Insgesamt lässt sich feststellen, dass sich die befragten Jugendlichen in ihrer momentanen Lebenssituation und in der Einrichtung wohl fühlen. 14 von 17 sind mit der ihnen zuteilwerdenden Unterstützung vollends zufrieden. Die Frage „Fühlst du dich verstanden?“ wird von 11 Jugendlichen als „voll zutreffend“ beantwortet. Der Lebensbereich „Probleme lösen“ mit den Fragen nach Problembewältigungskompetenzen, der Möglichkeit, eigene Entscheidungen treffen zu können und der Vorfreude auf die Zukunft wird größtenteils positiv bewertet. 15 von 17 blicken optimistisch in die Zukunft.

Auch die „Soziale Inklusion“ wird positiv eingeschätzt: Alle haben Freundschaften geschlossen. 12 von 17 Jugendliche fühlen sich gut in die Wohngruppe integriert. Die meisten Jugendlichen sind der Meinung, dass sie in der Einrichtung ihre Meinung sagen können und dass



ihnen im Falle von Beschwerden zugehört wird. Allerdings stimmt nur die Hälfte der Jugendlichen der Aussage „Kannst du selbst entscheiden, was du in deinem Leben machst?“ voll zu. Die Frage „Hast du Vertrauen in die Menschen in deiner Umgebung?“ beantworten unterdessen nur acht mit „trifft voll zu“. Etwas mehr als die Hälfte der Befragten gibt an, ein Zimmer zu haben, in dem sie sich sicher fühlen. Zwei antworten mit „trifft eher zu“, zwei mit „trifft teilweise zu“ und zwei mit „trifft gar nicht zu“. Unklar ist, ob es sich hierbei um Bewohnerinnen oder Bewohner von Doppelzimmern handelt. Auch die Frage nach der Möglichkeit des Verschließens von persönlichen Gegenständen wird unterschiedlich bewertet. Drei Befragte geben an, dass dies nicht möglich sei.

Die Auswertung der Fragen zum Lebensbereich Freizeit und Soziales zeigt die schlechtesten Ergebnisse in Bezug auf die Zufriedenheit der Bewohnerinnen und Bewohner auf. So teilt fast die Hälfte mit, dass ihnen oft langweilig ist. Auch die Zufriedenheit mit dem Essen fällt unterschiedlich aus. Die Antworten reichen von „sehr zufrieden“ bis zu „sehr unzufrieden“. Bis auf einen Jugendlichen geben alle, dass sie in der Einrichtung „Hilfe beim Lernen“ erhalten; bis auf zwei geben alle an, dass ihr Deutsch besser geworden ist, seit sie in der Wohngruppe leben. Fast alle sind zuversichtlich, in der Zukunft „eigenes Geld“ verdienen zu können.

## Zusammenblick und Ausblick

Erfreulich ist, dass in allen Bereichen die positiven Einschätzungen zur Lebenszufriedenheit dominieren. Die jungen Menschen fühlen sich gut betreut und schauen optimistisch in die Zukunft. Gefreut hat uns aber auch die rege Beteiligung. Mehr noch: Einige Jugendlichen haben sich über das Interesse an ihrer Person gefreut. Gleichzeitig wurden auch Hinweise auf Unzufriedenheit gegeben: so etwa im Bereich der Freizeitgestaltung, des Verstanden-Fühlens oder des Essens. Die Auswertung wurde sowohl im Team als auch im

Jugendparlament besprochen, wobei auch Maßnahmen abgeleitet wurden, um die von den Jugendlichen als nicht gut beschriebenen Bereiche zu verbessern. Wir haben die erhobenen Ergebnisse als Arbeitsauftrag verstanden und werden unseren Fokus darauf legen, eine Veränderung zu bewirken. Wir haben aufschlussreiche Ergebnisse erhalten, die umso aussagekräftiger sind, je größer die Stichprobe wird. Ein zweiter Durchlauf des Fragebogens ist für den Winter geplant. Nach der Ergebnisinterpretation wird der Fragebogen mit Blick auf zu präzisierende Formulierungen überarbeitet. Dabei begreifen wir diese lebensweltorientierten Befragungen der Jugendlichen als Teil eines partizipativen Ansatzes, der im Bereich der Jugendhilfe besonders wichtig ist. ■

Maria Mutter





## So viel Selbstständigkeit wie möglich

### Inklusion im Schulalltag

Das Angebot der Teilhabeassistenz an Schulen spielt eine zentrale Rolle, um Schülerinnen und Schüler mit Behinderung in den Schulalltag zu integrieren. Es zielt darauf ab, Chancengleichheit zu fördern und Kindern und Jugendlichen, die aufgrund von körperlichen, geistigen oder emotionalen Beeinträchtigungen besondere Unterstützung benötigen, den gleichberechtigten Zugang zu Bildung zu ermöglichen.

Dabei begegnen Teilhabeassistentinnen und -assistenten täglich einer Vielzahl von Herausforderungen, die ein hohes Maß an Flexibilität, Fachwissen und Einfühlungsvermögen erfordern. Um diesen Herausforderungen zu begegnen, bedarf es klarer Strukturen, qualifizierter Aus- und Weiterbildung sowie einer guten Zusammenarbeit zwischen allen Beteiligten.

Seit nunmehr über einem Jahr bietet JJ für die Stadt Frankfurt diese Leistung der Eingliederungshilfe an. Etwa 50 Mitarbeitende unterstützen dabei ebenso viele Schülerinnen und Schüler bei der Teilhabe. Die Teilhabeassistenz ist in erster Linie darauf ausgerichtet, Schülerinnen und Schülern mit Förderbedarf die Teilnahme am Unterricht und am Schulleben zu ermöglichen. Sie unterstützt sie sowohl in pädagogischen als auch in alltäglichen schulischen Situationen. Dazu gehören Hilfe beim Schreiben, Lesen oder Rechnen, aber auch Unterstützung bei der persönlichen Pflege, der Fortbewegung oder der Interaktion mit anderen. Ziel ist es, die betroffenen Schülerinnen und Schüler zu so viel Selbstständigkeit wie möglich zu befähigen, sie aber gleichzeitig bei Aufgaben zu unterstützen, die sie alleine nicht bewältigen können. Die Assistenz sorgt dafür, dass Barrieren, die durch die Behinderung entstehen, abgebaut werden und der Zugang zu Bildung für alle gewährleistet ist.

Eine Schwierigkeit der Teilhabeassistenz an Schulen liegt bisweilen in der mangelnden Ressourcenverfügbarkeit. Viele Schulen sind personell unterbesetzt und es fehlt an qualifiziertem Personal, das den spezifischen Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler gerecht werden kann. Zudem ist die Zusammenarbeit zwischen Lehrkräften, Eltern, Schulträgern und Assistenzkräften nicht immer reibungslos, was zu Missverständnissen und Verzögerungen führen kann. Auch der Mangel an erforderlicher Infrastruktur – etwa barrierefreien Zugängen oder ausreichenden technischen Hilfsmitteln – erschwert die Arbeit der Teilhabeassistenz.

Ein Konfliktgrund kann auch die mangelnde Abgrenzung der Aufgabenbereiche sein. Während Teilhabeassistenten nicht für den pädagogischen Inhalt des Unterrichts verantwortlich sind, sondern eine unterstützende Rolle einnehmen, kommt es in der Praxis oft zu Überschneidungen. Lehrkräfte und Assistenzen müssen ihre Rollen klar definieren, um Missverständnisse zu vermeiden. Gleichzeitig sind die Erwartungen der Eltern manchmal hoch, sodass Assistenzen sich zwischen den Ansprüchen von Lehrkräften, Eltern und Schule wiederfinden.

Um diesen Herausforderungen zu begegnen, werden verschiedene Ansätze umgesetzt. Ein erster Schritt ist,





die Fähigkeiten und Kompetenzen der Teilhabeassistentinnen und -assistenten zu verbessern. Durch Qualifizierungsmaßnahmen und fachliche Beiträge wird verstärkt auf die spezifischen Bedürfnisse von Schülerinnen und Schülern mit Behinderungen eingegangen und der Assistenz das notwendige Fachwissen vermittelt, um im Schulalltag angemessen reagieren zu können. Regelmäßige Fortbildungen helfen, dass das Personal auf dem neuesten Stand bleibt.

Auch die Zusammenarbeit zwischen Lehrkräften und Teilhabeassistenten kann verbessert werden. Hierbei könnten gemeinsame Planungszeiten und Team-Meetings hilfreich sein, in denen Aufgaben und Verantwortlichkeiten klar definiert und abgestimmt werden. Offene Kommunikation und regelmäßiger Austausch tragen dazu bei, Missverständnisse zu vermeiden und gemeinsam die besten Lösungswege für die individuelle Förderung der Schülerinnen und Schüler zu finden.

Ein weiterer Aspekt ist die strukturelle und finanzielle Unterstützung seitens der Schulbehörden. Schulen sollten nicht nur personell, sondern auch materiell besser ausgestattet werden, um den Anforderungen gerecht zu werden. Dazu gehört der barrierefreie Zugang zu Klassenräumen und Toiletten ebenso wie der Einsatz moderner technischer Hilfsmittel, die Schülerinnen und Schülern mit entsprechenden Bedarfen das Lernen erleichtern können.

Auch die Einbindung der Eltern ist ein wesentlicher Faktor. Regelmäßige Elterngespräche und eine transparente Kommunikation können helfen, Erwartungen abzustimmen und eine konstruktive Zusammenarbeit zu fördern.

Eltern sollten zudem aktiv in den Prozess der Unterstützung ihres Kindes einbezogen werden.

Die Teilhabeassistenz ist trotz der Herausforderungen ein äußerst interessantes und wichtiges Arbeitsfeld, weil sie eine zentrale Rolle in der Inklusion und Chancengleichheit von Schülerinnen und Schülern spielt. Durch die direkte Unterstützung dieser Kinder und Jugendlichen können Teilhabeassistenten einen spürbaren Unterschied im Leben der Betroffenen machen, indem sie einen Zugang zu Bildung und sozialen Erfahrungen ermöglichen. Sie tragen aktiv dazu bei, Barrieren abzubauen und Teilhabe zu fördern, was ihnen eine besonders erfüllende und sinnstiftende Tätigkeit ermöglicht. ■

Jennifer Heneke





# Mehr Deeskalation wagen

Interview mit Sarah Brooks



Sarah Brooks hat gerade beim Institut ProDeMa (Professionelles Deeskalationsmanagement) ihre Ausbildung zur Deeskalationstrainerin absolviert. JJ arbeitet schon seit einigen Jahren mit ProDeMa zusammen und will das Deeskalationstraining – mit der Hilfe von Frau Brooks – ausbauen. Im Rahmen der JJ-Bildungsakademie wird sie künftig bereichsübergreifend Schulungen für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter anbieten. Die Nachfrage ist in den verschiedenen Arbeitsfeldern des Vereins enorm. Umso mehr freuen wir uns, nun eine Expertin im Verein zu haben, die ihr Wissen an die Belegschaft weitergibt. Herzlichen Glückwunsch zur erfolgreich abgeschlossenen Ausbildung!

## **JJ-aktiv: Wie haben Sie die ProDeMa-Schulung erlebt?**

Die Ausbildung war sehr intensiv, aber auch außerordentlich erkenntnisreich. Die Blöcke sind inhaltlich und organisatorisch gut und nachvollziehbar strukturiert. Ich erhielt viel Input und war nach jedem Block ziemlich erschöpft, aber ich hatte zu keiner Zeit das Gefühl, dass irgendetwas unnötig oder nicht relevant für unsere Arbeit ist. Die Dozentinnen und Dozenten kommen aus der Praxis und vermitteln die Inhalte entsprechend praxisnah. Die Ausbildung hat trotz der zusätzlichen Belastung sehr viel Spaß gemacht. Insgesamt waren es 152 Stunden, davon 96 in Präsenzblöcken, die in Hamburg stattfanden. In den Präsenzphasen wurden die Teilnehmenden zeitweise von mehreren Dozentinnen und Dozenten parallel betreut und trainiert. Die Ausbildung dauerte circa ein halbes Jahr.

## **JJ-aktiv: Wie kommt Ihr Interesse am Thema Deeskalation zustande?**

Das Thema Deeskalation gehört unmittelbar zu meinem Arbeitsalltag. Und ich weiß aus dem kollegialen Austausch, dass es längst nicht nur mir so geht. Für mich hatte es schon immer einen hohen Stellenwert, Krisensituationen nicht nur zu „entschärfen“, sondern sie auch zu verstehen. Menschen sind in eskalierenden Situationen hochemotional. Wichtig ist, die Emotionen nachhaltig zu „neutralisieren“, das heißt, sie nicht nur kaltzustellen, sondern ihre Gründe zu betrachten und sie – bestenfalls – in der Klientenarbeit aufzuarbeiten. Wenn das gelingt, kann man auch wieder konstruktiv mit den Betroffenen arbeiten und die eigentlichen sozialarbeiterischen und sozialpädagogischen Aufgaben ins Zentrum rücken. Ich mag aber auch das Erfolgserlebnis, das sich einstellt, wenn durchaus brenzlige Situationen gut gemeistert wurden. Mein eher ruhiges und entspanntes Naturell scheint mir in solchen Situationen entgegenzukommen. Auch

deswegen war die ProDeMa-Schulung genau die richtige Weiterbildung für mich.

## **JJ-aktiv: Warum ist Deeskalation in der Sozialen Arbeit so wichtig?**

Wir arbeiten mit Menschen, die sich oftmals in krisenhaften und stark emotionalisierten Ausnahmesituationen befinden. Nicht selten haben sie zudem Schwierigkeiten, ihre Aggressionen zu regulieren. Um damit angemessen und konstruktiv umgehen zu können, ist es wichtig, gut ausgebildet zu sein. Dieses Gefühl hat mir die Ausbildung zweifelsohne vermittelt. Aggressionsbedingte Gefahrensituationen nehmen zu und begegnen uns immer öfter. Es gehört zum bisweilen unhinterfragten und nicht näher betrachteten beruflichen Anforderungsprofil in der Sozialen Arbeit, aggressionsauslösende Reize vermeiden und riskante Situationen bewältigen zu können. Gleichzeitig führen steigenden Anforderungen in unserem Job dazu – ob durch Qualitätsanforderungen, gesetzliche Vorgaben oder personelle Engpässe –, dass die bewusste Wahrnehmung riskanter und sukzessive eskalierender Interaktionen in den Hintergrund tritt. Dabei ist es eminent wichtig, Frustrationen und Aggressionen früh zu erkennen und vor dem Hintergrund interaktiver und sozialer Verhältnisse einzuordnen: Das Abhängigkeitserleben seitens der Klientinnen und Klienten gegenüber dem „System“ der Sozialen Arbeit kann zu Gefühlen wie Angst, Hilflosigkeit, Scham, Trauer oder Wut führen. Diese Gefühle begünstigen wiederum abwehrende, herausfordernde, aggressive oder befremdliche Verhaltensweisen, die wir im wohlverstandenen eigenen Interesse nicht kleinreden sollten. Der nachlässige Umgang mit Aggression und Gewalt kann eine berufliche Gefährdung für Mitarbeitende darstellen, daher ist ein hohes Maß an Fachkompetenz notwendig, um sicher und präventiv handeln zu können.

### **JJ-aktiv: Was sind die Kernelemente des deeskalierenden Verhaltens nach ProDeMa?**

Ich möchte nicht alles vorwegnehmen, denn ich denke, während den Fortbildungen können die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus allen Bereichen profitieren. Aber so viel kann ich sagen: ProDeMa zielt auf Mitarbeiterschutz. Es soll niemand aus der Fortbildung rausgehen und sich wagemutig aggressiven Menschen entgegenstellen. Es geht vielmehr darum, aggressionsauslösende Situationen besser zu verstehen, um problematische Situationen zu reduzieren und zu vermeiden. Es geht bei dem Konzept von ProDeMa auch darum, unsere Strukturen zu reflektieren und zu überprüfen, wo wir unseren Arbeitsalltag verändern können, um sicherer und entspannter zu arbeiten. Selbstverständlich gibt es auch noch einige einfache Kniffe, um sich zu schützen, falls es doch zu brisanten Situationen kommt.

Deeskalation in der Praxis wird – nach ProDeMa – allgemein in sieben Stufen eingeteilt. In unserem Arbeitsfeld sind kommunikative Deeskalationstechniken und die Verhinderung von Gewalt und Aggressionen besonders wichtig. Auch theoretisches Wissen gehört dazu, schon weil die Entstehung von Gewalt und Aggressionen Ursachen und Dynamiken hat, die es zu begreifen gilt. Aber ich kann versichern, dass es nicht zu abstrakt oder gar langweilig wird. Ein weiterer Faktor ist zudem die Nachsorge bei Vorfällen, wobei dann wieder ich ins Spiel komme. Ich stehe nicht nur für Schulungsmaßnahmen zur Verfügung, sondern auch für die Nachbereitung von Vorfällen und die kollegiale Erstberatung. Die Ausbildung nach ProDeMa bildet prinzipiell im Deeskalationsmanagement aus. Das beinhaltet den Aufbau eines organisationsinternen Deeskalationskonzeptes, wozu die Weiterbildungen für die Teams ebenso zählen wie die Nachsorge im Krisenfall.

### **JJ-aktiv: Können Sie etwas näher auf den Präventionsgedanken eingehen?**

Der präventive Gedanke ist im Sinne des Arbeitsschutzes gedacht. Am besten ist, wenn es im Berufsalltag erst gar nicht zu aggressiven oder gewalttätigen Vorkommnissen kommt. Das allerdings können wir leider nicht komplett ausschließen, denn die Gründe und Ursachen dafür sind zu komplex und vielschichtig. Aber wir können in unserer Arbeit Situationen der Gefährdung festhalten und die Auswirkungen darstellen. Eventuell können sich einige Mitarbeitende in unseren Jugendhilfeeinrichtungen an entsprechende Fragebögen erinnern. Diese dienen unter anderem dazu, festzuhalten in welcher Form und wie oft Gefährdungen entstehen und auch in welchen Situationen.

Es gibt Situationen, die bekanntermaßen zu Konflikten führen: Essensausgaben, Auszahlungszeiten, Medienzeiten usw. Manchmal reicht schon die Veränderung von

etablierten Abläufen und Regeln, um problematische Situationen zu entschärfen oder um sie ganz aus der Welt zu schaffen. Das ist wesentlicher Bestandteil der Prävention: Situationen dokumentieren, analysieren und gegebenenfalls handeln. Zur Prävention gehört aber auch das Wissen um neurophysiologische Prozesse. Was passiert bei Wut und Angst im Gehirn und wie können Menschen reagieren? Und vor allem: Wie lerne ich, diese Situationen früh zu lesen? Dieses Know-how hilft enorm, um eskalierende Situationen zu vermeiden und präventiv zu arbeiten. Prävention beginnt schon damit, dass ich zum Beispiel den schweren Locher nicht in Reichweite eines Klienten stehen habe, wenn ich genau weiß, dass uns womöglich ein schwieriges Gespräch bevorsteht.

### **JJ-aktiv: Wie können interessierte Kolleginnen und Kollegen oder Einrichtungen von Ihrer Expertise profitieren?**

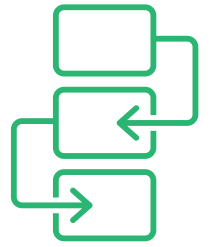
Zum einen durch die Bildungsmaßnahmen zur Deeskalation und die möglichen In-house-Schulungen, aber auch in Sachen Beratung und Nachsorge. Kommt es zu Zwischenfällen, unterstütze ich die betroffenen Kolleginnen und Kollegen. Manchmal gibt es auch strukturelle und bauliche Gegebenheiten in den Einrichtungen, die zur Eskalation führen können. Auch diesbezüglich stehe ich beratend zur Seite. Manchmal hilft der kleine Input von Außenstehenden, anders auf den Arbeitsalltag zu schauen, um kleine Dinge zu verändern, die große Effekte bringen können.

### **JJ-aktiv: Das Institut ProDeMa empfiehlt, Deeskalation in das Qualitätsmanagement der jeweiligen Organisation zu integrieren. Wie können wir uns das vorstellen und was sind die Vorteile?**

Vorstellen kann man sich das zum einen durch Fragebögen in den Einrichtungen, mit denen die Intensität und Häufigkeit von Übergriffen dokumentiert wird. Außerdem lässt sich nach einiger Zeit auswerten, ob die Deeskalationsschulungen den gewünschten Erfolg bringen. So können wir die Wirksamkeit messen und zum anderen kann ich die Schulungen nach Bedarf anpassen. Das heißt auch, bestimmte Abwehr- oder Lösungstechniken zu integrieren oder auch wegzulassen. Das Deeskalationskonzept erklärt unter anderem den Aufbau der Schulung und den Inhalt sowie meine Aufgaben. Keine Sorge, es wird durch das Konzept keine zusätzliche Arbeit für die Leitungen und Mitarbeitenden in den Einrichtungen geben. Es dient lediglich als Orientierungshilfe. Die Implementierung von Deeskalation in das Qualitätsmanagement macht deutlich, dass es als Standard im Verein gelten soll. Ich finde, das zeigt auch, wie wichtig der Mitarbeiterschutz ist und dass dieser auch dauerhaft gelingen muss. Ich bin der Meinung, dass dadurch die Anerkennung unserer professionellen Arbeit ebenso zum Ausdruck gebracht wird, wie die wertschätzende Haltung gegenüber der Klientel. ■

# Motor für Veränderung

## Ambulante Suchtberatung setzt Impulse



“  
*Als ich vor circa 3 Jahren zur Drogenberatung gekommen bin, ging es mir sehr schlecht. Mir wurde dort sehr geholfen, ich habe einen Therapieplatz bekommen und gehe immer noch gerne dorthin.*

Zitat aus der Befragung „Wirkung in der ambulanten Suchthilfe“

”

Ambulante Suchthilfe wirkt! So lautet die Rückmeldung der von uns befragten Menschen, die ambulante Beratungsstellen von JJ aufgesucht haben. Auf die entscheidende Frage, ob sich ihr suchtbezogenes Hauptproblem infolge der Besuche in der Beratungsstelle gebessert habe, antworten 67,3 % mit „stimmt voll und ganz“ bzw. „stimmt eher“. 83,6 % der Befragten geben zudem an, „optimistischer geworden zu sein“. Für insgesamt knapp 70 % der Befragten hat sich die Lebensqualität allgemein verbessert. Aber Beratung muss auch passen, was offenkundig zutrifft: 96,6 % geben an „zielführend“ und 100 % „freundlich“ beraten worden zu sein.

### Ambulante Suchthilfe

Die ambulante Suchthilfe ist seit Jahrzehnten die primäre Anlaufstelle für Menschen, die Suchtmittel konsumieren und aufgrund vielschichtiger Problemlagen und manifester Störungsbilder einen Beratungsbedarf haben. In den dafür eingerichteten Suchtberatungsstellen treffen die hilfesuchenden – extrinsisch oder intrinsisch motivierten – Menschen auf ein professionelles Suchthilfesystem, das dieser Zielgruppe spezifische Angebote offeriert.

Nur: Wie wirken sich die Gespräche, Hilfen und empfohlenen Maßnahmen aus Sicht der Betroffenen auf ihre Suchtproblematik und ihre Lebenspraxis im Allgemeinen aus? Die hessische Suchthilfestatistik kann hierzu nur Zahlen, Daten und Fakten hinsichtlich der Nutzung der Angebote liefern, um auf dieser Basis die Nutzerinnen und Nutzer mit ihren Konsumprofilen zu beschreiben. Eine Antwort auf die Wirkung der Angebote der ambulanten Suchthilfe aus Sicht der Betroffenen geben diese für die Qualitätsentwicklung wichtigen Statistiken nicht. Als großer Suchthilfeträger interessiert uns zusätzlich, welche Effekte unsere Angebote haben: Gibt es positive Veränderungen hinsichtlich der Lebensqualität unserer Kundinnen und Kunden, die hypothetisch

in Zusammenhang mit unseren Angeboten vor Ort stehen? Die Befragung unserer Kundinnen und Kunden zur Wirkung soll auch dazu beitragen, die Arbeit vor Ort mithilfe der Rückmeldungen von Fachkräften sowie Klientinnen und Klienten zu beleuchten. Mithilfe der Ergebnisse werden wir unsere Arbeit dort, wo es sinnvoll ist, weiterentwickeln und optimieren.

### Studiendesign

Die Befragung wurde in den Zentren für Jugendberatung und Suchthilfe im Main-Taunus-Kreis, im Hochtaunus-Kreis, im Rheingau-Taunus-Kreis, im Wetterau-Kreis und im Suchthilfezentrum in Wiesbaden mit zwei unterschiedlichen Fragebögen zu drei Befragungszeitpunkten durchgeführt. An dieser Stelle noch einmal unser herzlicher Dank an die Mitarbeitenden und deren Klientel für die Durchführung der Befragungen vor Ort.

Durch die Verlaufsmessung sollten insbesondere die Veränderungen während der Beratung sichtbar werden. Es gab drei Messzeitpunkte: im Mai (t1), im September (t2) und im Dezember 2023/Januar 2024 (t3). Zum Einsatz kamen ein Selbsteinschätzungsbogen für die Klientinnen und Klienten und ein Fremdratingbogen für die Mitarbeitenden in den jeweiligen Beratungsstellen. Beide Instrumente wurden in Absprache mit den Fachkräften im Verein eigens entwickelt. Inhaltlich wurden dabei folgende Dimensionen abgefragt: Gesundheit, Suchtmittelkonsum, ökonomische Situation, soziale Situation, Alltagsbewältigung, Erfahrungen mit der Beratungsstelle. Die Fragebögen wurden von den Klientinnen und Klienten im Verlauf ihrer Beratung in den oben genannten Zeiträumen insgesamt bis zu dreimal ausgefüllt.

### Beschreibung der Stichprobe

58 Klientinnen und Klienten haben im ersten Erhebungsverlauf an der Befragung teilgenommen. Zu jeder



dieser Selbstauskünfte wurde seitens der Fachkräfte ein Fremdratingbogen ausgefüllt. Die Ergebnisse der Selbsteinschätzung und die der Fremdbeurteilung wurden miteinander verglichen. An der Verlaufsmessung (t2) haben noch 27 Menschen teilgenommen. Der durchschnittliche Abstand zwischen der Erst- und Zweitbefragung betrug 115 Tage.

#### **Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse und Ausblick**

Für die Mehrheit der Befragten hat sich ihr Hauptproblem seit Betreuungsbeginn in der Beratungsstelle gebessert. Auch wird von den meisten eine spürbare Hebung der Lebensqualität registriert. Es hat sich nicht nur die konkrete Lebenssituation der meisten Betroffenen mithilfe der Suchtberatung verbessert. Ein Großteil der in den beteiligten Einrichtungen Beratenen ist auch hinsichtlich der eigenen Zukunftserwartungen optimistischer. Was auch schon unsere digitale Kundenzufriedenheitsbefragung zeigte, wiederholt sich: Die Menschen fühlen sich zielführend und freundlich beraten. Dafür sorgen die Beraterinnen und Berater vor Ort. Dass den Beratungsstellen eine sehr positive Servicequalität bescheinigt wird, freut uns und spornt uns an.

Eine Besonderheit der Studie war, dass wir sowohl Klientinnen und Klienten als auch Fachkräfte zu denselben inhaltlichen Dimensionen befragt haben. Die Antworten weisen deutliche Gemeinsamkeiten auf; tendenziell sind die Einschätzungen der Fachkräfte ein wenig problemfokussierter, bis auf den Bereich der gesundheitlichen Belastungen, wo die Selbsteinschätzungen negativer sind. Die Werte haben sich bei der zweiten Befragung derselben Personen drei bis vier Monate später noch einmal verbessert. Bei der Verlaufsmessung zeigen sich darüber hinaus erfreuliche Entwicklungen: Die Abstinenzquote steigt von der Erst- bis zur Zweitmessung um 20 %. Auffällig ist auch die

Veränderung der psychischen Gesundheit. 55,5 % fühlen sich bei der Zweitmessung psychisch stabil, während es zu Beginn nur 42,3 % waren. Und auch der Anteil derjenigen, die „immer oder sehr oft“ unter Verzweiflung, Angst oder Depression leiden, konnte fast halbiert werden. Die Fachkräfte sehen deutlich positive Entwicklungen hinsichtlich der Tagesstrukturierung der Klientel. 92,3 % der Fachkräfte geben bei der Zweitmessung an, dass die Tagesstrukturierung „immer“ bzw. „meistens“ gelingt; zu Beginn waren es 68 %.

Mit dieser Untersuchung liegen interessante, zunächst explorative Daten vor, die insgesamt vielversprechend sind: ein „Pre-Test“ mit einer überschaubaren Stichprobe mit 58 (t1), 27 (t2) und 14 (t3), der Lust auf mehr macht. Mehr Menschen miteinzubeziehen und die Stichprobe zu präzisieren wäre forschungstechnisch und statistisch durchaus interessant. Wir haben mit der Studie einen neuen Weg beschritten und konnten zeigen, dass ambulante Suchthilfe in den befragten Landkreisen wirkt. Unsere Zielgruppe ist nicht nur zufrieden, sie spürt auch eine Verbesserung ihrer Lebenswirklichkeit, sei es im Gesundheitsbereich, im Suchtverhalten oder im sozialen Kontext.

Um diese ersten Ergebnisse für die Angebotsentwicklung und -steuerung praxiswirksam zu nutzen, bedarf es einer strukturierten und kontinuierlicheren Evaluation der Zielgruppe. Nicht zuletzt suchen wir den Austausch mit anderen Trägern und Institutionen, um den konkreten Nutzen der ambulanten Suchthilfe zusätzlich trägerübergreifend, evidenzbasiert und wirkungsorientiert herauszuarbeiten. ■

David Schneider und Dr. Wolfgang Mazur

# Qualitätsmanagement auf hohem Niveau

Das erklärte Ziel von JJ, die Arbeit kontinuierlich weiterzuentwickeln und zu verbessern, hat eine lange Geschichte. Bereits seit 1991 beschäftigt sich der Verein mit Modellen, die die Qualität der Sozialen Arbeit messbar machen. Die Implementierung von Qualitätsmanagement-Standards im sozialen Bereich galt damals noch als innovativ bis originell und wurde durchaus kontrovers diskutiert.



2003 wurde das Therapiedorf Villa Lilly als erste Einrichtung des Vereins nach DIN EN ISO 9001 überprüft. Im April 2005 wurde die Entscheidung zur Gruppensertifizierung ambulanter und stationärer Einrichtungen getroffen. Seitdem findet jedes Jahr die sogenannte Matrixzertifizierung statt. Dabei werden innerhalb einer Gruppe von vergleichbaren Einrichtungen bestimmte Einrichtungen nach der geltenden Norm überprüft, woraufhin im Folgejahr andere an der Reihe sind. Dieser Prozess gewährleistet eine kontinuierliche Überprüfung aller Einrichtungen nach DIN EN ISO 9001 und MAAS-BGW (Managementanforderungen zum Arbeitsschutz der Berufsgenossenschaft). Auch im Jahr 2024 erfolgte, wie jedes Jahr, die regelmäßige Überprüfung des Qualitätsmanagements durch eine externe Zertifizierungsgesellschaft.

## QM-Begriffe

„DIN“ steht für Deutsches Institut für Normung. Der weltweit anerkannte Standard legt die Mindestanforderungen an ein Qualitätsmanagementsystem fest. Im Fokus steht die Optimierung von Prozessen, um die Unternehmensleistung kontinuierlich zu verbessern und Kundenanforderungen bestmöglich zu erfüllen. Die für JJ maßgebliche Norm enthält insgesamt 10 Kapitel, wobei die Kapitel 1-3 Erklärungen und Definitionen darstellen. Die Kapitel 4-10 sind die relevanten Bereiche, welche beim externen Audit fokussiert werden.

Beim „Kontext der Organisation“ (Kapitel 4) geht es um die interessierten Parteien und deren Anforderungen bzw. Wünsche. Der Begriff „Kunde“ impliziert in diesem Kontext weitaus mehr als nur die von JJ betreuten, behandelten oder beaufsichtigten Personen. Vielmehr

sind hier alle Personengruppen gemeint, die Interesse an unserer Arbeit haben könnten, wie z. B. Kostenträger, Kommunal- bzw. Landespolitik, Behörden, Nachbarinnen und Nachbarn etc. Daran schließt der Bereich „Führung“ (Kapitel 5) an: Welche Ziele verfolgt die Leitung, sind diese überprüfbar und messbar und wie werden diese kommuniziert? Es geht kurzum um Fragen, welche die Qualität der Leitungsstrukturen und Maßnahmen betreffen.

Im nächsten Abschnitt der Norm mit dem Titel „Planung“ (Kapitel 6) steht besonders die Prozesshaftigkeit und Systematik der Aktivitäten der Einrichtung im Mittelpunkt. Da für die Umsetzung verschiedene Ressourcen notwendig sind, findet auch dieser Bereich im 7. Kapitel einen Platz. Hier dominiert die Frage, welche personellen, räumlichen und sachlichen Mittel zur Verfügung stehen, um die anfallenden Aufgaben zu bewältigen. Der nächste Bereich „Betrieb“ (Kapitel 8) oder auch „Durchführung“ beleuchtet die tatsächliche Umsetzung der Aufgaben. Im Kapitel 9 „Bewertung der Leistung“ wird überprüft, wie erfolgreich die Umsetzung der Aufgaben stattgefunden hat. Anhand festgelegter Kennzahlen kann bemessen werden, ob das zuvor gesetzte Ziel erreicht werden konnte.

Das letzte Kapitel „Verbesserung“ (Kapitel 10) zielt auf die Ergebnisse ab, welche sich auf Grund der Bewertung ergeben haben. Bereiche, in denen das Ziel verfehlt wurde, können überarbeitet und optimiert werden. Hierfür sind spezifische Maßnahmen neu zu planen, umzusetzen und wiederum zu überprüfen. Die Arbeit ist demnach einem kontinuierlichen Beurteilungs- und Verbesserungsprozess unterzogen.



Organisationen, die eine DIN ISO 9001-Zertifizierung vorweisen können, genießen einen Vertrauensvorschuss bei Geschäftspartnern. Unsere Arbeit ist messbar, transparent und wird ständig an die Bedürfnisse unserer Kundengruppen angepasst. Neben der Zertifizierung des Managementsystems von JJ wird seit 2020 parallel eine Zertifizierung unseres Arbeitsschutzes durch die MAAS-BGW durchgeführt. Das bedeutet, dass der Schutz des Mitarbeitenden einen hohen Stellenwert hat und in allen Prozessen mitgedacht wird.

Auch in diesem Jahr wurden im Rahmen des externen Audits keine Abweichungen von der DIN EN ISO 9001:2015 und der MAAS-BGW für ISO 9001:2015 (Stand 06/2017) festgestellt. Die Auditziele wurden erfüllt: Der Träger ist folglich für seine Tätigkeitsbereiche weiterhin zertifiziert. Als Stärken wurden durch die Auditoren unter anderem „der starke Bezug zum Auftrag, die hohe Projektdynamik, der gelungene Generationenwechsel und das Wesentliche: die Arbeit mit den Menschen“ benannt. Die einbezogenen Führungskräfte haben die Atmosphäre des Audits hervorgehoben; besonders erfreulich sind die sehr positiven Rückmeldungen seitens der Auditoren. Keine Abweichungen heißt jedoch nicht, dass keine Verbesserungsmöglichkeiten oder Empfehlungen ausgesprochen werden. Diese werden in jedem Jahr in einem umfangreichen Auditbericht dargestellt und im Intranet veröffentlicht. Über die Empfehlungen berät das Team der Qualitätsbeauftragten des Vereins und erörtert mögliche Maßnahmen. Diese fließen wiederum in den zentralen Maßnahmenplan der Geschäftsstelle ein und werden dort überwacht, nachverfolgt und am Ende

geprüft. Um eine möglichst große Transparenz für alle JJ-Mitarbeitenden mit den Zielen und laufenden Maßnahmen der Geschäftsführung zu erreichen, wird dieser zukünftig halbjährlich in der JJ-Wiki veröffentlicht.

Im Rahmen der Leitungsrunde gab die Geschäftsführung das Lob und den Dank des Vorstands für das sehr gute Ergebnis an die Führungskräfte und damit auch an die beteiligten Mitarbeitenden weiter. Hier sei dieses Lob noch einmal wiederholt: Unser Dank gilt allen Beteiligten. „Der Mensch im Zentrum“ ist unser Motto, das sich kontinuierlich in der Qualität unserer Arbeit abbildet. ■

Sabine John



# aktiv

Magazin

## Impressum

Herausgeber: Jugendberatung und Jugendhilfe e.V.,  
Gutleutstraße 160-164, 60327 Frankfurt  
Fon: 069 743480-0, E-Mail: info@jj-ev.de

Rückmeldungen zum aktuellen Heft oder Textideen für  
kommende Ausgaben können Sie gerne per E-Mail an  
Konstantin Loukas und David Schneider schicken:  
jj-aktiv@jj-ev.de

Gestaltung und Realisation: design konkret · volker besier

Ausgabe 18, Januar 2025 · Auflage: 1.000 Exemplare

Bildnachweis: Adobe Stock (Seiten 1, 27), Freepik.com (Seiten 2, 13, 14, 16, 20 oben, 33, 37, 39 oben),  
Angelika Zinzow (Seite 4 bis 11, 29), Thomas Häfner (Seite 27 klein oben)  
JJ (Seiten 3, 12, 15, 18, 19, 20 unten, 22, 23, 24, 25, 26, 28, 31, 34, 39 unten)



JUGENDBERATUNG  
UND JUGENDHILFE e.V.

### Ihr Beitrag hilft

Jede Spende verbessert die Lebensbedingungen von Kindern und Jugendlichen sowie hilfsbedürftigen Erwachsenen.

Hier können Sie unsere Arbeit unterstützen. Herzlichen Dank!

 [jj-ev.de/spenden](https://jj-ev.de/spenden)



Der Verein Jugendberatung und Jugendhilfe e.V. besteht seit 1975 und ist Träger von Einrichtungen und Diensten im Bereich der Jugend-, Eingliederungs- und Suchthilfe. Im Rhein-Main-Gebiet betreiben wir an über 70 Standorten im Verbund Angebote zur Prävention, Suchtberatungsstellen, Substitutionsambulanzen, ein Krankenhaus, Fachkliniken der medizinischen Rehabilitation, Betreutes Wohnen, Kitas, Schulen, Grundschulbetreuungen, Wohn- und Pflegeeinrichtungen sowie ambulante Dienste und stationäre Einrichtungen für Kinder, Jugendliche und deren Familien. Der Verein beschäftigt mehr als 1.300 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Hilfsbedürftige Menschen werden in ihrer aktuellen Lebenslage begleitet, ihre Kompetenzen gefördert und ihre Ressourcen auf dem Weg zu selbständiger und selbstbestimmter Teilhabe gestärkt. Die Arbeit von JJ e.V. orientiert sich am höchstmöglichen fachlichen Niveau. Zur Leistungsverantwortung gehört es, Notlagen und Risiken frühzeitig zu erkennen, fachkundige Beratung, Behandlung und Lebenshilfe anzubieten sowie Hilfeangebote entsprechend weiterzuentwickeln.

Der gemeinnützige Trägerverein ist Mitglied im Diözesancaritasverband Limburg und ist mit seinen Einrichtungen für den Geltungsbereich der ambulanten und stationären Suchthilfe sowie Angebote der stationären Jugendhilfe nach DIN EN ISO 9001:2015 und MAAS BGW für ISO zertifiziert.

### Jugendberatung und Jugendhilfe e.V.

Gutleutstraße 160-164  
60327 Frankfurt  
Fon: 069 743480-0  
[www.jj-ev.de](http://www.jj-ev.de)